# Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.






Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf.
Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur: George Spitzer in Elbing.

Nr. 156. Elbing, Donnerstag 6. Juli 1893. 45. Jahrg.


## Die Thronrede,

mit welcher Dienstag Mittags 12 Uhr der Reichstag durch den Kaiser in Person eröffnet wurde, hat folgenden Wortlaut:

Geehrte Herren!

Nachdem Sie zu gemeinsamer Arbeit mit den verbündeten Regierungen berufen worden sind, ist es Mir Bedürfniß, Sie beim Eintritt in Ihre Berathungen zu begrüßen und willkommen zu heißen.

Der dem vorigen Reichstage vorgelegte Entwurf eines Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, durch welchen eine stärke Ausnutzung unserer Wehrkraft ermöglicht werden sollte, hat zu Meinem Bedauern die Zustimmung der Volksvertretung nicht gefunden.

Die von Meinen hohen Verbündeten einmüthig getheilte Ueberzeugung, daß das Reich gegenüber der Entwickelung der militärischen Einrichtungen anderer Mächte auf eine, seine Sicherheit und seine Zukunft verbürgende Fortbildung unseres Heerwesens nicht länger verzichten dürfe, mußte zu dem Entschlusse führen, den Reichstag aufzulösen und durch die Anordnung von Neuwahlen das für nothwendig erkannte Ziel zu verfolgen.

Seit der Vorlage jenes Gesetzentwurfs hat die politische Lage Europas keine Aenderung erfahren. Die Beziehungen des Reichs zu den auswärtigen Staaten sind zu Meiner großen Befriedigung nach wie vor durchaus freundlich und frei von jeder Trübung. Das Verhältniß der organisirten militärischen Kraft Deutschlands zu derjenigen unserer Nachbarn hat sich indessen noch ungünstiger gestaltet, als im verflossenen Jahr. Wenn schon seine geographische Lage und seine geschichtliche Enwickelung Deutschland die Pflicht auferlegt, auf den Bestand eines verhältnißmäßig großen Heeres Bedacht zu nehmen, so wird die weitere Ausbildung unserer Wehrkraft mit Rücksicht auf die Fortschritte des Auslandes zu einer zwingenden Nothwendigkeit.

Um den Mir verfassungsmäßig obliegenden Pflichten genügen zu können, erachte Ich es für unumgänglich, daß mit allen zu Gebote stehenden Mitteln auf die Herstellung einer ausreichenden und wirksamen Vertheidigung der vaterländischen Erde hingewirkt wird. Es wird Ihnen deshalb unverzüglich ein neuer Gesetzentwurf über die Friedenspräsenzstärke des Heeres vorgelegt werden. Darin sind die bei der Berathung des früheren Entwurfs laut gewordenen Wünsche, soweit dies angänglich erschien, berücksichtigt und demgemäß die Anforderungen an die persönliche Leistungsfähigkeit und an die Steuerkraft des Volkes, soweit dies ohne Gefährdung des Zwecks geschehen konnte, herabgemindert.

Das Interesse des Reichs erheischt es, zumal im Hinblick auf den im nächsten Frühjahr bestehenden Ablauf des Septennats, daß der Gesetzentwurf mit thunlichster Beschleunigung verabschiedet wird, damit die diesjährige Rekruteneinstellung schon auf der neuen Grundlage vorgenommen werden kann. Eine Versäumniß des Termins dieser Einstellung würde sich auf mehr als zwei Jahrzehnte zum Nachtheil unserer Wehrkraft fühlbar machen. Um es Ihnen zu ermöglichen, Ihre Arbeitskraft ungetheilt der Berathung der Vorlage zuzuwenden, werden die verbündeten Regierungen davon absehen, die Session mit anderen umfassenden Vorlagen zu beschweren.

Wenngleich bei Mir und bei Meinen hohen Verbündeten die Ueberzeugung fortbesteht, daß die durch die Neugestaltung unserer Heereseinrichtungen bedingten Mittel zweckmäßig und ohne Ueberlastung auf dem Wege beschafft werden können, welcher in den im verflossenen Herbst vorgelegten Steuergesetz-Entwürfen in Vorschlag gebracht war, so bildet doch die Deckungsfrage den Gegenstand fortgesetzter Erwägungen. Ich gebe Mich der Erwartung hin, daß Ihnen beim Beginn der nächsten Wintersession Vorlagen zugehen werden, in welchen der Grundsatz, daß die Bereitstellung jener Mittel nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit und unter thunlichster Schonung der Steuerkraft erfolgen muß, noch vollständiger als in jenen Vorlagen zum Ausdruck gelangt. Bis zum Ablauf des gegenwärtigen Etatsjahres werden für die Deckung des Mehrbedarfs die Matrikularbeiträge heranzuziehen sein.

Geehrte Herren!

Unter schweren Opfern ist es gelungen, die deutschen Stämme durch ein festes Band zu einigen. Die Nation ehrt Diejenigen, welche für dieses Werk Gut und Blut eingesetzt und das Vaterland einem politischen und wirthschaftlichen Aufschwung zugeführt haben, welcher, wie er den Zeitgenossen zum Stolz und zur Freude gereicht, den nachkommenden Geschlechtern, wenn sie im Geiste der Väter weiter bauen, des Reiches Größe und Glück verbürgt.

Die glorreichen Errungenschaften zu wahren, mit denen Gott uns in dem Kampfe um unsere Unabhängigkeit gesegnet hat, ist unsere heiligste Pflicht. Solcher Pflicht gegen das Vaterland werden wir aber nur dann genügen, wenn wir uns stark und wehrhaft genug machen, um ein zuverlässiger Bürge des europäischen Friedens bleiben zu können.

Ich vertraue, daß Mir und Meinen hohen Verbündeten Ihre patriotische und opferbereite Unterstützung bei der Verfolgung dieses Zieles nicht fehlen wird!

Der Kaiser schloß die von ihm verlesene Thronrede, welche auch zum Schlusse zweimal von Beifall unterbrochen wurde, mit folgenden freigesprochenen Worten: „Gehen Sie hin, meine Herren, unser aller Gott, er leihe Ihnen seinen Segen zum Zustandebringen eines ehrenvollen Werkes für das Wohl unseres Vaterlandes. Amen!" (Tiefe Bewegung in der Versammlung.)

* * *

Die Eröffnungsrede, bemerkt dazu die „Voss. Ztg.", enthält nichts, was das Volk überraschen könnte. Sie bestätigt, daß eine Ermäßigung der früher gestellten Forderungen möglich war, ohne den Zweck des Gesetzentwurfes zu gefährden, und daß die Steuerkraft des Volkes wirksamer geschont werden kann, als durch die Vorlagen, die in der früheren Session eingebracht wurden. Der Satz, daß auch durch die damaligen Entwürfe die Mittel „zweckmäßig und ohne Ueberlastung" aufzubringen waren, wird durch die folgende Bemerkung, nach der der Grundsatz, daß der Leistungsfähigkeit Rechnung getragen werde, „vollständiger" als früher zum Ausdruck gelangen solle, aufgehoben. Bedauerlich ist es, daß nicht unumwunden, wie man erwartet hatte, die Meinung ausgesprochen wird, es dürften keinerlei Steuern eingeführt werden, die vorwiegend die minder bemittelte Bevölkerung treffen. In dieser Richtung wird der Reichstag bündigere Zusagen verlangen müssen, als sie in der Thronrede geboten werden.

Daß die politische Lage Europas durchaus friedlich und von jeder Trübung frei sei, wird allenthalben mit Genugthuung vernommen werden, desgleichen die Versicherung, daß Deutschland auch nach der Erhöhung seiner Wehrkraft nur ein Hort des Friedens bleiben wolle.

Der „Kreuzztg." ist der Passus über die Deckungsfrage auch nicht unzweifelhaft genug. Sie schreibt: „Die Thronrede spricht die Erwartung aus, die Deckung später nach „Maßgabe der Leistungsfähigkeit und unter thunlichster Schonung der Steuerkraft" lösen zu können. Es liegt auf der Hand, daß diese Andeutungen zu dunkel sind, um konkrete Schlüsse auf die schwebenden „Erwägungen" der verbündeten Regierungen zu gestatten. Diese Ungewißheit wird nicht gehoben, sondern eher verstärkt durch den Umstand, daß die Thronrede hervorhebt, auch heute bestehe bei ihnen die „Ueberzeugung fort", daß die im Herbst vorgelegten Steuergesetz-Entwürfe zweckmäßig gewesen seien!"

Das „B. T." meint: „Erfreulich ist, daß in diesem ganzen Wortlaute der Thronrede kein Zweifel an dem Patriotismus derjenigen laut wird, deren politisches Gewissen es ihnen nicht erlaubt hat, für die Heeresvorlage zu stimmen. Die vom Fürsten Bismarck so oft betonte Eintheilung der Deutschen in Reichstreue und Reichsfeinde fand in dieser bedeutungsvollen Kundgebung Kaiser Wilhelm II. keine Stätte. Und das ist es, was in unsern Augen den neuen Kurs so vortheilhaft unterscheidet von dem, was der alte Kurs zu seinen unentbehrlichen Regierungsinstrumenten zählte. Wie nun die Entscheidung auch im Reichstage fallen möge, an der Vaterlandsliebe der Parteien und ihrer Bekenner wird von den verbündeten Regierungen nicht gezweifelt. Das ist ein unleugbarer Fortschritt in unserer innerpolitischen Entwickelung — ein Fortschritt, an dem man wohl thun wird, für alle Zeiten festzuhalten."

## Zur Abhilfe der Futternoth.

Zur Abhilfe der Futter- und Wirthschaftsnoth dieses Jahres hat Geh. Reg.-Rath Professor Orth auf Anregung der Ackerbau-Abtheilung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft eine Reihe wichtiger praktischer Maßregeln zusammengestellt, die zunächst den Mitgliedern der Gesellschaft zur Beobachtung unterbreitet sind, die aber auch für die weiteren Kreise der Landwirthschaft vom höchsten Interesse sein dürften.

Professor Orth warnt vor Allem, den Viehstand durch Schleuderverkäufe zu dezimiren. Zur Erhaltung des Viehstandes empfiehlt Orth sämmtliches Stroh für die Viehernährung zurückzulegen, und der Verwendung zu Streu zu entziehen. Die Festlegung von Strohvorräthen, wie sie durch das Verkaufsverbot von Stroh in den meisten Pachtverträgen vorgeschrieben ist, sei für dieses Jahr aufzuheben. Als Streuersatz empfiehlt er in ersten Reihe die starkaufsaugende und jaucheerhaltende Torfstreu und in zweiter Reihe Waldstreu, welche der Wald nicht regelmäßig, wohl aber in Fällen der Noth hergeben müsse und könne. Er will ferner den Baumwuchs noch dadurch herangezogen sehen, daß Laubheu gewonnen wird. Es sollen die Aeste von Eichen, Pappeln, Birken ꝛc. bis auf 1 Meter abgeschnitten, in Bündeln gebracht, getrocknet und im Winter wie Heu verwendet werden. Orth warnt ferner vor einer gewissen Verschleuderung des Grünfutters, die sich vielfach eingebürgert habe. Besonders eingehend äußert sich Orth über die Frage, wie im Laufe dieses Jahres noch nach Möglichkeit diejenigen Pflanzenmassen zu

## Feuilleton.

### Bühnensterne.

Eine tragikomische Geschichte von Anna Brentano-Bauck.

Nachdruck verboten.

Die schön gelegene Universitätsstadt X. zeichnete sich zu der Zeit, da diese unsere wahrhaftige Erzählung spielt, durch ein sehr kunstliebendes Publikum aus, was den Direktor des hübschen, nach neuestem Stile erbauten Stadttheaters veranlaßte, bei der Wahl seiner Mitglieder so wählerisch als möglich zu Werke zu gehen.

Seit geraumer Zeit suchte er schon einen jugendlichen Helden und Liebhaber, der, außer über ein reines, wohlklingendes Organ, auch über klassische Gesichtszüge und eine edle Gestalt verfügen sollte.

Ein Mann, der alle diese Vorzüge in sich vereinte, war schwer genug zu finden; endlich aber entdeckte er doch eine so seltene Perle in dem Schauspieler Römer, der schon vielfach an größeren Theatern gewirkt und stets reichen Beifall geerntet hatte.

„Siehst Du, wie Du bist, wer sucht, der findet," sagte der Direktor wenige Abende nach dem Engagement des jungen Künstlers, an welchem die Première einer Tragödie stattfand, vergnügt zu seiner Gemahlin, während er schmunzelnd den vollen Zuschauerraum überblickte.

„Jawohl," entgegnete die Frau Direktor, indem sie sich graziös auf einen freien Platz der hintersten Reihe niederließ; „Römer bringt uns wirklich Glück; sieh nur, wie frappirend seine Erscheinung schon allein auf das Publikum wirkt."

Und so war es in der That. Der junge Schauspieler hatte die Bühne betreten, und gleich einem lichten Götterbild hob sich seine edle Gestalt in dem griechischen Gewande von dem dunkeln Hintergrunde der Scenerie ab. Das scharf geschnittene Römerantlitz, das von nachtschwarzen Locken überschattet war, erschien von edler Blässe und aus den großen brennenden Augen strahlte ein Feuer, das alle Herzen machtlos in seine Fesseln zwang, ja, sinnverwirrender, berauschender wirkte, als der Blick schöner Frauenaugen, weil aus den seinen ein stolzer, zielbewußter Wille sprach.

Das Publikum jauchzte bei jedem Auftreten, jedem Aktschluß ihm zu. Stürmischer Beifall durchbrauste das Haus, duftende Blüthen und Lorbeerkränze fielen zu seinen Füßen nieder, und kostbare Geschenke wurden von zarten Frauenhänden ihm gespendet.

Es war eine Zeit des Glanzes und Triumphes für den jungen Künstler, welche indeß, wie alles Irdische, dem Wechsel unterthan und vergänglich war. Die unmittelbare Ursache zu dieser plötzlichen Veränderung der Situation bildete das Engagement einer neuen Tragödin, sowie der Umstand, daß diese Dame die junge Gattin des gefeierten Künstlers war.

Wohl wurde manches Thränchen von mancher jungen Schönen im Verborgenen geweint, denn manch Eine hatte ja den holden, sinnbethörenden Worten des schönen Mannes gelauscht, seinen Liebesversicherungen, seinen Schwüren geglaubt, — — und nun war alles Lug und Trug, — — Flitterglanz der Bühne — — Coulissenzauber.

Doch die junge Frau Römer war schön, hatte Temperament und wurde gefeiert, wie zuvor ihr Gatte. Der Lorbeer krönte ihre junge Stirn, die vielleicht nicht ganz so regelmäßig war wie die seine, und die Brillanten funkelten, welche eine kunstliebende Menge spendete.

Diese äußeren Wandlungen indeß trübten den Himmel ihrer jungen Ehe nicht unbedenklich, und oft und öfter kam es zu Streitigkeiten zwischen dem jungen Paar. Strebten doch beide gleichermaßen nach Ruhm und Beifall, und keiner mochte dem andern den Vorrang in der Gunst des Publikums gönnen.

„Wenn Du etwa denkst, daß ich darum weniger angesehen bin, weil Du nun auch hier engagirt bist, so irrst Du Dich bedeutend, meine Liebe," sagte er eines Abends, sehr von oben herab, zu ihr, indem er sich in das kostbare Gewand Lord Leicesters hüllte, wobei bemerkt werden muß, daß das Ehepaar aus Mangel an Raum, nur eine gemeinschaftliche Theatergarderobe inne hatte.

Ein verächtlicher Blick traf ihn auf diese Bemerkung hin aus den Augen seiner Gattin, deren schmales Antlitz sich in lilienhafter Weise von dem umfangreichen Stuartkragen abhob.

„Und wenn Du Dir vielleicht einbildest, daß ich nur deshalb gefeiert werde, weil ich zufällig Deine Frau bin, so irrst Du noch viel mehr!" erwiderte sie heftig und spitz, indem sie mit den feinen Fingern hastig eine mattglänzende Perlenkette um den zarten Nacken befestigte.

Da ertönte das dritte Glockenzeichen, und damit war das Gespräch vor der Hand nun beendet.

Maria Stuart und Lord Leicester wandelten als historische Gestalten über die Bühne, und der Groll blieb vergessen, so lange Glanz, Licht und Beifall sie umrauschten.

Es war um Mitternacht.

In der luxuriös eingerichteten Wohnung des Künstlerpaares erstrahlten die Kerzen, und der derangirte Speisetisch verrieth, daß man soeben getafelt hatte. Die beiden Gatten saßen sich gegenüber, ohne glänzende Kostüme und obligate Zuthaten, und mit dieser Scenenwandlung griffen sie auch sofort wieder, zwar nicht um Jahrhunderte, aber um Stunden des Lebens zurück, um den alten Streitpunkt von neuem wieder aufzunehmen.

Diesmal aber kam es zu einer wirklich heftigen Scene, und nach wenigen Minuten standen sich die beiden Mimen in drohender Haltung gegenüber.

Keiner wollte dem andern weichen.

„Ich habe stets danach gestrebt, das Höchste auf dem Gebiete der Kunst zu erreichen, und ich habe es erreicht, verstehst Du wohl!" donnerte Herr Römer, soeben ganz Held, aber weniger Liebhaber, seine Gattin an.

„Daher kommt es wohl auch, daß Du vollständig in den Schatten gedrängt wirst, seit ich da bin, und mir fast aller Beifall allein zukommt?" entgegnete sie spöttisch und warf das dunkellockige Köpfchen in den Nacken.

Er lachte hämisch auf.

„Dir?!" fragte er dann in kaltem Hohn; „höre, Kind, ich will Dir etwas sagen, die Triumphe, von denen Du sprichst, galten dem Weibe, nicht der Künstlerin; denn was die Kunst angeht, da bist und bleibst Du eben eine Stümperin, daß Du's weißt."

Er hatte ihr feines Handgelenk mit schmerzhaftem Griff umspannt und sah ihr voll leidenschaftlicher Wuth in das blasse Gesicht.

In demselben indeß spiegelte sich momentan der Ausdruck grenzenlosen Hasses und entstellte die Schönheit desselben nicht unbedeutend, wodurch sie den einzigen Zauber verlor, dem der leidenschaftliche Mann sich noch immer willenlos gefangen gegeben.

Scharf und schneidend, wie der Blitz zweier Dolche, tauchten die Blicke des jungen Paares ineinander, dann gab er sie frei und stieß sie von sich, indem er verächtlich sagte:

„Du bist und bleibst eben durch und durch Simili, keine Spur von einem echten Demantstein."

Frau Römer taumelte und sank in das weiche Polster eines Fauteuils, wo sie ihr zartes, leicht geröthetes Handgelenk ängstlich betrachtete und vorsichtig rieb. Dabei kochte es innerlich in ihr vor verhaltener Wuth, obwohl sie sich eigentlich vorgenommen hatte, sich nie mehr über den albernen Menschen zu ärgern, weil Gemüthsbewegung die Schönheit beeinträchtigt, wie sie wohl wußte. Aber er war ja auch wieder zu brutal gewesen, mein Gott, welche Ausdrücke! Sie eine Stümperin! Ein Simili! Ha, das würde sie ihm nie vergessen. „Elender, das sollst Du büßen!" rief sie mit Emphase, überzeugte sich aber sogleich, daß ihr Gatte bereits das Zimmer verlassen hatte, in dem nunmehr eine träumerische Stille herrschte.

Sie stützte das dunkle Haupt in die weiße Hand und brütete Rache, während Herr Römer bereits auf seiner ruhmgekrönten Lagerstatt den Schlaf des Gerechten schlief.

Dann erhob sie sich und schritt lautlos auf dem weißen Lammteppich, welcher den Boden ihres Gemaches deckte, hin und her. Dabei blitzten ihre kleinen, weißen Zähne manchmal durch die kirschrothen Lippen hindurch, weiß und scharf und spitz, wie diejenigen eines jungen Raubthieres.

Plötzlich hielt sie in ihrer Wanderung inne und lächelte still. Dann lachte sie leise auf. Ihr war, wie eine höhere Eingebung, plötzlich ein Gedanke gekommen, ein Gedanke, o! — Sie schüttelte sich vor Lachen, während tausend kleine Teufel der Bosheit aus ihren Augen blitzten. Ja, ja, so würde es gehen, sie würde ihre Genugthuung haben, ihre Rache, und diese Aussicht half ihr zu einer zwar verspäteten, aber doch friedlichen Nachtruhe.

Am Morgen sah man dann die Tragödin bereits zu einer für sie ganz ungewöhnlichen Stunde das Haus verlassen und in ein Drougen-Geschäft eilen, welches sie indeß ohne sichtbare Zeichen eines Einkaufes bald wieder verließ.

Der Tag verlief ohne besondere Störung; denn das Ehepaar ging sich sichtlich aus dem Wege; nur am Abend begaben sie sich, wie immer, gemeinschaftlich nach dem Theater.

Man gab Hero und Leander und spielte vor einem bis auf den letzten Platz ausverkauften Hause.

Das Publikum hatte auch nicht zu viel von seinen beiden Lieblingen erhofft. Nie wieder wird auf den Brettern des X'schen Stadttheaters ein besserer Leander, eine heißer liebende Hero gesehen werden.

Der letzte Akt hatte begonnen. — — Die leblose Gestalt Leanders war in schwarze Decken gehüllt und in einer säulengetragenen Halle aufgebahrt worden.

Ringsum standen die Tempeldienerinnen und hielten ihre blumengeschmückten Köpfchen gesenkt, an ihrer Spitze der alte Priester, welcher in tiefem Schmerz auf die weinende Hero blickte, die, auf den Arm ihrer Lieblingsdienerin gestützt, dem Sarge zuwankte.

Schluchzend neigte sie sich zu dem geliebten Todten herab, warf sich über ihn und rang verzweiflungsvoll die weißen Hände; ja, sie that dies weit leidenschaftlicher und ausdauernder als durchaus nöthig war; dabei aber bemerkten die ihr nahestehenden Jungfrauen zu ihrem maßlosen Erstaunen, wie aus ihren fassungslos gerungenen Händen ein feines glitzerndes Pulver herniederstäubte und wie weißer Blüthen-

erzeugen, sind welche zur Sicherung des Wirthschaftsbetriebes und zur Erhaltung des Viehstandes erforderlich sind. Im Allgemeinen erinnert Orth daran, daß in Abständen von acht bis zehn Tagen wiederholt Aussaaten wesentlich zur Sicherung des Erfolges beizutragen vermögen. Was zunächst den für Massenproduktion so wichtigen Hackfruchtbau betrifft, so empfiehlt Orth besonders noch Zuckerrüben (speziell für Futterzwecke zu pflanzen. In feuchte Moos- oder Torfstreumasse verpackt, können solche Pflanzen sogar auf einige Entfernungen bezogen werden. Ja sogar das dem Pflanzen vorhergehende Eintauchen der Pflänzlinge in einen mit etwas Lehm versetzte, verdünnte und vergohrene Jauche ist dabei für die Sicherheit des Anwachsens sehr zu empfehlen. Als geeignete Hackfrüchte für milde Bodenarten empfiehlt Orth die Wasserrübe und die Brach- oder Stoppelrübe. Namentlich die erstere, deren Ertrag bei kräftiger Kultur und günstigem Wasser leicht bis 40,000 Köpfe pro Hektar gesteigert werden kann, würde die Herbst- und Winterfütterung bis Neujahr ganz wesentlich unterstützen. Orth empfiehlt ferner den Grünmais als Futter und zwar entweder den amerikanischen Pferdezahn oder den ungarischen Futtermais. Zu den Pflanzen, welche längere Trockenperioden vorzüglich überdauern, gehören auch die Zuckerhirse, namentlich die auf dem besseren, gut kultivirten Lehmboden geeignete, unter dem Namen Mohar gebaute kleine ungarische Kolbenhirse. Als Gemengesaat empfiehlt Orth auf den leichteren sandigen Bodenarten Peluschkenerbse mit Sommerroggen, auf Lehm- und Thonboden Wickhafer. Zu früher Frühjahrsnutzung ist nicht zu späte Herbstaussaat von Staudenroggen mit Winterraps geeignet. Von Blattfrüchten würde auf freiem Lande bei schwerem Boden die gewöhnliche Wicke, auf leichtem Boden Serradella gegenwärtig noch mit Erfolg ausgesäet werden können. Ebenso sind für geringe undefeste Sandböden Lupinen beachtenswerth. Will man Ersatz für eingegangenen Rothklee haben, so kann man bis Anfang August Incarnatklee einsäen, derselbe liefert im nächsten Jahr frühzeitig Grünfutter und gestattet noch eine Nachfrucht. Von besonderer Wichtigkeit ist es, die Stoppel in diesem Jahre möglichst rasch umzubrechen. Als Stoppelsaat empfiehlt Orth weißen Senf, rein oder im Gemenge mit silbergrauem Buchweizen. Man kann auch noch etwas Spargel oder Oelrettig zusetzen, welch letztere beiden auch bei Reinsaat Erfolg versprechen. Auch die Lupine wird in diesem Jahr bei der sehr frühen Getreideernte als Stoppelsaat noch gesäet werden kann.

## Deutscher Reichstag.

Die erste Plenarsitzung des Reichstages wurde von dem Alterspräsidenten Dieden eröffnet. Der angeordnete Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 291 Mitgliedern. Das Haus ist also beschlußfähig. Nächste Sitzung Mittwoch: Wahl des Präsidiums.

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

86. Sitzung vom 4. Juli.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation des Abg. Grafen Douglas (freicons.) betr. die Cholerragefahr und zu ergreifende Maßregeln.

Minister Bosse erklärt sich bereit, die Interpellation zu beantworten.

Abg. Graf Douglas (freicons.): Angesichts der immensen Interessen, die bei einem etwaigen Ausbruch der Seuche auf dem Spiele stehen würden, muß eine Erklärung der Regierung beruhigend wirken. Gerade bei der Cholera ist erwiesen, daß Vorsichtsmaßregeln einen gewissen Schutz bieten. Dringend ist der Wunsch laut geworden nach einer Neuorganisation unseres Medicinalwesens, die schon vor 6 Jahren in Aussicht gestellt worden ist.

Minister Bosse: Die vorjährigen Maßregeln haben einen schönen Erfolg gehabt, die sie event. wieder ergriffen werden. In Verkehrsbeschränkungen ist vielfach zu weit gegangen worden. Wir haben 117 tüchtige Medicinalbeamte auf den Fall einer erneuten Invasion vorbereitet. Es ist alles geschehen, um der Seuche mit allen staatlichen Mitteln wirksam entgegenzutreten.

Abg. Graf (nl.) dankt dem Minister dafür, daß so umfangreiche Verkehrsbeschränkungen nicht wieder Platz greifen sollen. Die Kurpfuscherei müßte eine strafrechtliche Verfolgung erfahren. Er hoffe vom Minister auf dem Gebiet der Medicinalreform auch Thaten zu sehen.

Abg. v. Bülow (fk.) wünscht Aufstellung von Kostenübersichten.

Minister Dr. Bosse: Aus Landespolizeifonds sind gegen die Cholerагefahr im Jahre 1892 aufgewendet worden 722,085 Mark.

Abg. Virchow (frs.) wünscht, die Regierung solle nicht auf das Reichsseuchengesetz warten. Die Leichen solle man verbrennen, Feuer sei das beste Desinfectionselement. Der Minister müsse sich einen Stab heranziehen, der in bakteriologischen Forschungen geübt sei.

Die Interpellation ist beendet.

Es folgt Fortsetzung der Berathuug des Antrages des Abg. Frhr. v. Loë und des Antrages des Abg. v. Zedlitz.

Abg. Frhr. v. Erffa (kons.) sieht das beste Mittel zur Hebung der Landwirthschaft in der Entsendung von Landwirthen in die parlamentarischen Körperschaften.

Abg. Schmitz-Erkelenz (Ctr.) verlangt eine Heimstättengesetzgebung.

Abg. Schultz-Lupitz (frc.) kann mit der Weltanschauung des Antrages Loë nicht zufrieden sein. Arbeit könne auch den Nothstand der Landwirthschaft heben. Nur durch Arbeit kann man sich helfen. Redner bittet um Annahme des Antrages Zedlitz.

Abg. Rickert (dfr.) Wenn man Zwangscorporationen in die Landwirthschaft einführt, wird der Bauer bald entdecken, wie es der Bund der Landwirthe mit ihm meint.

Der Antrag Loë wird angenommen.

Nächste Sitzung: Mittwoch 10 Uhr. (Petitionen.)

Schluß 3¾ Uhr.

### Herrenhaus.

21. Sitzung vom 2. Juli.

Das Herrenhaus hat Dienstag seine letzte Sitzung in dieser Session abgehalten. Es wurde die Botschaft verlesen, wonach der Landtag zur Schließung der Session auf Mittwoch nach dem Schloß einberufen wird. Das Haus beschäftigt sich sodann anläßlich einiger Petitionen mit der Frage der Staffeltarife, ging jedoch, um nicht zu so vorgerückter Zeit der Session in so hochwichtiger Frage eine Entscheidung zu treffen, über die Petitionen zur Tagesordnung über. Unter den üblichen Formalitäten beschloß das Haus seine Thätigkeit für diese Session.

---

staub auf das wachsbleiche Gesicht des todten Tragöden niedersank.

Hero's Schmerz wurde immer verzweiflungsvoller, und ergreifend drangen ihre Worte zu den Herzen der Hörer; und — war es möglich — wohl auch zu denjenigen des Todten?

Denn wunderbar! — Aller Blicke richteten sich auf ihn — — ein krampfhaftes Zucken arbeitete in dem stillen Gesicht — — doch wer hat nicht schon von Muskelzuckungen bei Todten gehört!? — Aber da! Was war das? Das waren keine bloßen Zuckungen mehr, konvulsivische Bewegungen gingen durch den ganzen Körper, und dann flogen die umhüllenden schwarzen Decken plötzlich bei Seite, Leander sprang empor und — nieste, nieste laut und leidenschaftlich.

Momentan folgte eine lautlose Stille dieser Explosion, sowohl auf der Bühne wie im Zuschauerraum, nur unterbrochen durch das fortgesetzte, leidenschaftliche Niesen das so gewaltsam in's Leben zurückgerufenen Leander.

Dann aber klang es einem schallenden Gelächter aus allen Ecken des Theaters hervor: „Prosit, Herr Römer, prosit!"

Das brach den Bann grenzenloser Verblüffung, welcher mehr oder weniger alle Mitspielenden befallen hatte, und Hero rettete mit „seltener Geistesgegenwart" so viel als möglich die Situation, indem sie, die Arme ausbreitend, in frommen Dankesjubel ausrief: Die Götter sind so gut! so gut!

Niesend sank Leander an ihre treue Brust, und durch die von dem starken Schnupfpulver durchschwängerte Luft veranlaßt, stimmte bald der Chor, ja sogar einige Zuschauer aus den der Bühne zunächst gelegene Logen mit ein, und unter einem allgemeinen Niesconcert fand das ergreifende Parzer'sche Trauerspiel einen unerwartet fröhlichen Abschluß, bei welchem den Zuschauern, zwar nicht vor Rührung, aber doch vor Lachen die Augen feucht wurden.

Selbst die sonst in Theaterkreisen so gefürchtete Presse behandelte nächsten Tages die Vorstellung mit Humor; Herr Römer aber mußte denn doch thasächlich zugeben, daß seine Gemahlin eine große, echte Künstlerin war, und ein kleiner zierlicher Frauenpantoffel schwebte fernerhin wie ein Damoklesschwert über seinem Haupte, gegen das er sich niemals auflehnen durfte, ohne mit spöttischem Lächeln von seiner reizenden Gattin gefragt zu werden: „Vielleicht eine Dosis Schnupfpulver gefällig? Du hast nur zu befehlen, mein Leander."

## Politische Tagesübersicht.

— 5. Juli.

Nach der **offiziellen Fraktionsliste des Reichstages** zählen die Deutschkonservativen 76 Mitglieder, die Reichspartei 22, die Deutsche Reformpartei (Antisemiten) 10 (Dr. Böckel, Gräfe, Hänichen, Hirschel, Klemm (Dresden), Köhler, Lieber (Meißen), Lotze, Werner und Zimmermann), das Centrum 99, die Polen 19, die Nationalliberalen 56, die Freisinnige Vereinigung 11, Deutsche Freisinnige Volkspartei 24, Süddeutsche Volkspartei 12, die Sozialdemokraten 43 Mitglieder. Bei keiner Fraktion sind 26 (8 Elsaß-Lothringer, Ahlwardt, Bachmaier, Graf Bernstoff-Uelzen, Graf Bismarck-Schönhausen, Brückmeier, Prinz Carolath-Schönaich, Graf v. d. Decken, Fusangel, Frhr. v. Hodenberg, Hofmann-Dillenberg, Frhr. v. Hornstein, Johannsen, Langerfeld, Louß, Liebermann von Sonnenberg, Rösicke, Dr. Sigl, Thomsen). Die Deutschkonservativen haben 76 Mitglieder und 5 Hospitanten (Graf Inn- und Inyphausen, Pohlmann, Rieckehoff-Böhner, Graf Schlieffen, Frhr. Zorn v. Bulach.

*

**Die erste Berathung der Militär-Vorlage** wird im Reichstage, wie es heißt, nächsten Freitag erfolgen.

*

**Von einer neuen internationalen Münzconferenz** will England nichts wissen. Nach einer Meldung der Wiener „Pol. Corr." aus London hätte die englische Regierung gegenüber der Regierung der Vereinigten Staaten die Erklärung abgegeben, daß sie die Brüsseler internationale Münzconferenz als definitiv geschlossen betrachte und eine neuerliche Einberufung derselben nicht für opportun halte.

Die österreichisch-ungarische Währungsreform, so erklärte der ungarische Finanzminister Wekerle einem Interviewer, wird durch die Zwischenfälle des Silbermarktes nicht beirrt, Oesterreich-Ungarn besitze bereits 330 Millionen Gulden Gold, für weiter nothwendige Goldbeschaffung werden die Regierungen jedenfalls Sorge tragen.

*

Der angekündigte **Aufruf zur Bildung eines Wahlvereins der freisinnigen Vereinigung** ist nunmehr erschienen. Der Aufruf lautet wie folgt:

Die jüngsten Reichstagswahlen liefern ein so trauriges Bild von der politischen Zersetzung in Deutschland und zeigen eine so bedenkliche Steigerung des Partikularismus, der Interessenpolitik, der antisemitischen Verhetzung, eine solche Verschärfung der Gegensätze zwischen Stadt und Land, zwischen den verschiedenen Berufsklassen, zwischen den Arbeitern und der übrigen Bevölkerung, daß eine nachdrückliche Geltendmachung liberaler Grundsätze mehr als je geboten erscheint. Wir richten deshalb an alle vorurtheilsfreien liberalen Männer im Deutschen Reiche die Aufforderung, sich mit uns zu einem Wahlverein der „Freisinnigen Vereinigung" zusammenzuschließen.

Der Wahlverein soll sich über ganz Deutschland erstrecken. Ein definitives Programm zu beschließen, wird Sache einer demnächst zu berufenden Generalversammlung sein. An den liberalen Grundsätzen, auf welchen das freisinnige Programm von 1884 beruht, halten wir fest. Aber innerhalb des Rahmens der Grundsätze muß dem Einzelnen freie Bewegung gestattet sein. Große Parteien können nicht durch Zwang in Fragen, die das Programm nicht berühren, zusammengehalten werden. Das Fraktionswesen der Parlamente darf nicht mechanisch auf die politischen Wählerschaften übertragen werden. Die Wähler sollen nicht lediglich die Parole von der Centralleitung empfangen und befolgen, sondern eine selbstständige politische Thätigkeit entwickeln; ihnen gebührt die Mitbestimmung der politischen Gesammtrichtung und eine fortlaufende Einwirkung alle wichtigen Angelegenheiten der Partei.

Wir empfehlen unseren Gesinnungsgenossen, neben diesem das Reich umfassenden Wahlverein, in den Wahlkreisen, wo unsere Anschauungen in den bisherigen Organisationen nicht zum Ausdruck gelangen, sich zu selbstständigen Vereinen zu organisiren, denen es obliegt, eine lebendige politische Thätigkeit auszuüben und alle Vorbereitungen zu treffen, um bei den Wahlen die Parteigrundsätze wirksam zur Geltung zu bringen.

Bis zur konstituirenden Generalversammlung fungiren als Geschäftsführender Ausschuß die Herren: Th. Barth, Fr. Goldschmidt, H. Hinze, P. Jonas, K. Mommsen, H. Rickert, K. Schrader. Das Bureau, an welches wir sämmtliche den Wahlverein betreffende Zuschriften zu richten bitten, befindet sich in Berlin W. 9, Potsdamerstraße 136/137, Hof III. Der Mitgliedsbeitrag ist einstweilen auf mindestens 2 (zwei) Mark für das Jahr festgesetzt. Gegen Einsendung des Jahresbeitrages an unseren Schatzmeister, Herrn Abgeordneten Fr. Goldschmidt in Berlin NO., Landsberger Allee 27, wird jedem Mitgliede des Wahlvereins eine Mitgliedskarte zugestellt. Wir hoffen, daß unsere Gesinnungsgenossen sich der Werbung von Mitgliedern des Wahlvereins der Freisinnigen Vereinigung nachdrücklich unterziehen werden.

Die Aufgaben, welche dem Liberalismus in Deutschland obliegen, sind schwere, verantwortungsvolle. Es gilt die schwer errungenen freiheitlichen Institutionen zu erhalten, zu befestigen und auszubauen, der rücksichtslosen Interessenwirthschaft das Staatswohl, dem Streben nach Privilegien und Sondervortheilen auf Kosten der Gesammtheit die Sorge für die Schwächeren entgegenzusetzen; das bestehende Reichswahlrecht, die Gleichberechtigung der religiösen Bekenntnisse zu vertheidigen, die Unabhängigkeit und freie Entwickelung der Schule zu sichern; an der Förderung der wichtigen wirthschaftlichen und sozialen Fragen, welche die heutige Entwickelung in den Vordergrund stellt, mit voller Kraft sich zu bethätigen und damit allen Staatsbürgern wieder Vertrauen zu den Grundlagen unserer staatlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen einzuflößen. Die gesunde Entwickelung unserer innern Verhältnisse hängt davon ab, ob es dem Liberalismus gelingt, Einfluß auf die Gesetzgebung und Verwaltung des Reiches und der Einzelstaaten zu gewinnen.

Der Aufruf zählt 48 Unterschriften, zumeist Reichstagskandidaten und Abgeordnete der Freisinnigen Vereinigung.

### Inland.

* **Berlin,** 4. Juli. Der Kaiser ist am Dienstag von Potsdam nach Berlin zur Eröffnung des Reichstages geritten. Die vier gute Meilen hat der Kaiser in 2½ Stunden zurückgelegt.

— Der „Köln. Ztg." zufolge soll der Kaiser die Nordlandsfahrt für dieses Jahr aufgegeben haben. Es sei aber nicht ausgeschlossen, daß der Kaiser nach Schluß der Reichstagssession noch eine kürzere Reise in der Ostsee unternimmt, ehe er wie alljährlich sich Anfangs August nach Dower zur Beiwohnung an den dortigen Regatten begiebt.

— Das Dankschreiben des Kaisers an den Finanzminister Miquel für das Zustandebringen der neuen Steuergesetze lautet nach dem „Reichsanz." wie folgt: „Der nunmehr erfolgte Abschluß des großen Werkes der Steuerreform giebt Mir willkommenen Anlaß, Ihnen in Anerkennung der unschätzbaren Verdienste, welche Sie sich um das Zustandekommen dieses für das Vaterland hochbedeutsamen Reformwerkes erworben haben, das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub und der Königlichen Krone unter dem Ausdruck meines Königlichen Dankes zu verleihen. Die Insignien des Ordens lasse Ich Ihnen hierneben zugehen. Neues Palais, den 3. Juli 1893. Wilhelm R."

— Die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, eine Petition von Präparandenlehrern der Regierung zur Erwägung zu überweisen. Es handelt sich darum, denjenigen Lehrern, welche früher an Privat-Präparandenanstalten voll beschäftigt waren, diese Dienstzeit anzurechnen bei der späteren Gewährung von Dienstalterszulagen im öffentlichen Schuldienst und bei der Berechnung der Pensionen. Von Seiten der Regierung wurde einer solchen Berücksichtigung einer Dienstzeit an Privatanstalten widersprochen. Zur Zeit bestehen 44 öffentliche Präparandenanstalten und 98 Privatanstalten, welche vertragsmäßige staatliche Zuschüsse beziehen. Die Zahl vollbeschäftigter Lehrer an diesen privaten subventionirten Anstalten ist auf etwa 130 zu schätzen.

— Von freisinniger Seite ist beim Abgeordnetenhause ein Antrag auf Abänderung der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 eingegangen. Der Antrag zielt im wesentlichen darauf hin, den Landgemeinden die Wahl einer größeren Anzahl Kreistagsabgeordneter, wie bisher, zu ermöglichen, und dadurch den starken Einfluß des Großgrundbesitzes zu beschränken. Der Grundsatz, die Vertretung nach der Steuerleistung zu ordnen, ist beibehalten. In der Begründung des Antrages wird hervorgehoben, wie sehr der Antheil der Großgrundbesitzer im Kreise die Steuerleistungen übersteigt. Gegen einen Sollbetrag von 26,790,709 Mk. an Klassen-, klassifizirter Einkommen-, Grund- und Gebäudesteuer der Landgemeinden in den 6 Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen in dem Etatsjahre 1889/90 entfiel auf die Gutsbezirke der 6 Provinzen nur ein Sollbetrag von 11,194,936 Mk. Einen höheren Betrag an Klassensteuer und klassifizirter Einkommensteuer, als die Landgemeinden, zahlten die Gutsbezirke in Ostpreußen (35 Kreise) in Gerdauen, Rastenburg, Friedland und Pr. Eylau, in Westpreußen (25 Kreise) in Rosenberg und Kulm, in Pommern (28 Kreise) in 11 und in Schlesien (61 Kreise) in 5 Kreisen, demnach in 22 von 216 Kreisen. Die sämmtlichen Abgaben der Landgemeinden in den sechs Provinzen pro 1889/90 sind auf 39,758,070 angegeben, die Provinzial-, Kreis- und Schulabgaben auf 15,841,944. Die Ausgaben der Gutsbezirke pro 1889/90 sind auf 10,271,691 Mk. geschätzt, wozu an Kreis- und Provinzialabgaben noch 3,089,153 treten.

### Ausland.

**Frankreich.** Paris war der Tummelplatz radaulustiger Studenten, Vagabunden und Verbrecher schon mehrere Abende hintereinander, am meisten jedoch Montag Nachmittag und in der Nacht zum Dienstag. Man beleidigte die Abgeordneten, denen man kleine Münzen zuwarf und „Panama" entgegenrief. Die Pferdebahn-Kutscher wurden gezwungen, Schritt zu fahren, und wenn sie nicht gehorchten, durchgeprügelt, bis sie nachgaben. Schließlich mußte die Polizei einschreiten und es kam wiederholt zu blutigem Handgemenge. Die Zahl der im Laufe des Abends Verwundeten beträgt über hundert, darunter einige Schwerverwundete. Unter den Verwundeten befinden sich auch zwei Journalisten, welche sich behufs Berichterstattung an den Schauplatz der Ruhestörungen begeben hatten; einige dreißig Personen wurden verhaftet. Die Studenten protestiren gegen die Akte der Wildheit und Rohheit, die, wie sie behaupten, von Vagabunden begangen seien, welche nur gekommen seien, um Unruhen hervorzurufen, denen sie, die Studenten, vollständig fernständen.

**Amerika.** Die Regierung der Vereinigten Staaten hat nach endgültiger Annahme des von dem Norweger Krag und dem Dänen Jörgensen konstruirten kleinkalibrigen Repetir-Gewehrs (sogenanntes Krag-Jörgensen-Gewehr vom Kaliber 7,62 Millim.) die Herstellung in den nationalen Werkstätten begonnen. Es sollen im Ganzen 100,000 Stück gefertigt werden.

## Nachrichten aus den Provinzen.

**Danzig,** 4. Juli. Der Minister für Landwirthschaft hat für die bienenwirthschaftliche Ausstellung, welche Ende dieses Monats im hiesigen Schützengarten stattfindet, eine Anzahl silberner und bronzener Staatsmedaillen als Ehrenpreise für Ausstellungsgegenstände gestiftet. Vom Provinzialverein werden auch mehrere Preismedaillen und Prämien gewährt werden. Demnach haben die Aussteller nicht nur gute Aussicht auf Absatz ihrer Waaren (die Verloosungs-Commission muß allein für 1936 Mk. Ausstellungsgegenstände und Producte als Gewinne ankaufen), sondern auch auf ehrende Anerkennung ihrer Leistungen und Bemühungen. — Der Arbeiter F. Sch. feuerte am Sonnabend Nachmittag in Folge von Streitigkeiten auf der Straße in P. auf den Arbeiter D. aus einem Revolver 3 Schüsse ab, welche jedoch nicht trafen. Später hat Sch. in Gemeinschaft mit dem Arbeiter Sp. den Steinhauer Albert K. in einem Hause in Petershagen aus Rache, daß K. einen anderen Arbeiter wegen eines Vergehen ausgezeigt hatte, arg mißhandelt. K. erhielt mehrere schwere Verletzungen am Hinterkopf nnd mußte sich nach dem Stadtlazareth begeben. Gestern wurde Sch. verhaftet, während Sp. sich zur Verbüßung einer Strafe im Gerichtsgefängniß gemeldet haben soll.

**Aus dem Kreise Danziger Höhe,** 3. Juli. Am Sonntag fand das Jahresfest des Gustav Adolf-Vereins Danziger Höhe in der Kirche zu Löbau statt. Die Festpredigt hielt Herr Prediger Dr. Weinling von St. Marien in Danzig, den Jahresbericht erstattete der Superintendent Herr Ober-Konsistorialrath Koch aus Danzig. — Durch königlichen Erlaß sind die beiden Gutsbezirke Groß- und Klein Leesen zur einem sebstständigen Gutsbezirk mit dem Namen Leesen vereinigt worden.

**Tiegenhof,** 4. Juli. In der hiesigen evangelischen Kirche ist während der Monate Mai und Juni von Herrn Otto Heinrichsdorff-Danzig eine neue Orgel erbaut worden, wobei der größte Theil der Pfeifen und Gehäuse von dem alten Werk benutzt ist. Die neue Orgel hat in zwei Manualen und Pedal 19 klingende Stimmen, darunter ein Rohrwerk (Trompete 8). Der Gleichklang der einzelnen Register, namentlich der neuen, ist vorzüglich. Besonders gelungen ist die Intonation von Gambe, Portunalflöte, Geigenprinzipal und Cello, deren Ton die Klangfarbe der betreffenden Instrumente hat. Der Zusammenklang aller Register ist kräftig, mit reinem vollem Grundtone. Die Orgel ist nach rein pneumatischem System gebaut und ist die dritte größere dieser Art in der Provinz.

**Stuhm,** 3. Juli. Die Stuhmer Schützengilde feierte heute ihr Schützenfest. Die Königswürde errang sich Herr Klempnermeister Smolinski, erster Ritter wurde Herr Molkereiverwalter Klaus und zweiter Ritter Herr Lehrer Sinda.

(??) **Christburg.** 5. Juli. Nachdem das Hundesteuerregulativ von dem Bezirks-Ausschuß in Marienwerder genehmigt worden, tritt dasselbe mit dem 1. Oktober d. Js. in Kraft. Hiernach beträgt die Hundesteuer pro Jahr neun Mark. Unterlassene An- und Abmeldungen der Hunde werden mit dem dreifachen Betrag, also mit 27 Mark bestraft; daher aufgepaßt. — Die Revision der Gebäude-Veranlagung hat durch den Kataster-Kontroleur Herhudt aus Stuhm stattgefunden, welcher mit seinem Sekretair zu diesem Zwecke vier Tage hier anwesend war. — Der evangelische Kirchen-Chor feierte gestern sein diesjähriges Sommerfest in dem Park von Gr. Stanau, welchen der Besitzer, Herr Bergmann, bereitwilligst zur Verfügung gestellt hatte. Auf mehreren Leiterwagen, die Musik in der Mitte, fuhr der Chor Nachmittags um 3 Uhr hier ab. Das prachtvolle Wetter hatte eine große Zahl des Publikums, nicht allein aus der Stadt, sondern auch aus den umliegenden Ortschaften herbeigelockt, so daß mehrere Hundert Gäste, groß und klein, dort anwesend waren. Um 9 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach dem Vereinslokal, Appelhans Hotel, woselbst noch ein Tänzchen gemacht wurde, welches die Gesellschaft bis früh zwei Uhr zusammen hielt. — Heute fand das Schulfest der evangelischen Schüler in dem sogenannten Krause'schen Grunde statt. Anfangs drohte es zwar mit Regen, und war es rauh und kalt, später heiterte sich jedoch der Himmel, so daß auch das Fest der Jugend froh und vergnügt seinen Verlauf nahm. — Bei dem Besitzer Preuß in Neuhöferfare, welchem im vorigen Jahre sein ganzes Gehöft mit Ausnahme des Wohnhauses abbrannte, wurde in der vorigen Nacht versucht, seine Scheune wiederum in Brand zu stecken. Bei demselben waren einige Besitzer aus der Nachbarschaft zum Besuch gekommen, welche gegen 12 Uhr den Heimweg antreten wollten. Kaum auf den Hof gekommen, wurde ein Lichtschein in der Scheune bemerkt, alles lief hinzu und es brannte innerhalb der Scheune das verstreut umherliegende Stroh und am Boden liegende Stangen, auch hatte das Feuer bereits die Wände zur Häckselkammer ergriffen. Mit Hilfe der anwesenden Nachbarn konnte das Feuer noch rechtzeitig gedämpft werden. Einige Minuten später und alles hätte in Flammen gestanden.

**Schlochau,** 3. Juni. Am 1. d. Mts. hielten die Gendarmen des hiesigen Kreises im Wäldchen ihre Schießübung ab; wie in den beiden letzten Jahren erwies sich auch jetzt wieder Herr Gendarm Böcker von hier als der beste Schütze. — Gestern veranstaltete die hiesige Schützengilde ein Jubelschießen, zu dem auch die Schützengilden Pr. Friedland und Konitz eingeladen und erschienen waren. Um 2 Uhr Nachmittags fand der Festausmarsch durch die mit Ehrenpforten, Guirlanden und Fahnen reich geschmückte Stadt nach dem Wäldchen statt. Auf dem Festplatze hielt Herr Kreisschulinspector Lettau eine längere Ansprache und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Nach kurzer Frist begann das Schießen. Gegen 7 Uhr fand die Dekoration der Jubelkönige statt. Von der Pr. Friedländer Gilde wurde Herr Buchhändler Koslowski, von der Konitzer Gilde Herr Klempnermeister Alexander

und von der hiesigen Gilde Herr Kaufmann Jubelkönig. Dieselben erhielten je ein silbernes Kreuz.

**Garnsee,** 3. Juli. Der 67jährige Hirte des Gasthofbesitzers Herrn Felske in Niederzehren wurde gestern todt auf dem Felde aufgefunden. Wahrscheinlich hat ein Schlagfluß dem Leben des alten Mannes ein Ende gemacht.

**Aus der Kulmer Stadtniederung,** 3. Juli. Das Getreide hat in Folge der Dürre, wie sich bemerkbar macht, doch sehr gelitten. Auf leichterem Boden sind die Roggenähren, welche kaum fingerlang sind, noch vielfach leer. Die Körner sind fein wie Hinterkorn. Auch die Gerste und der Weizen sind vielfach stark gebräunt, obgleich sie noch lange nicht ausgewachsen sind. Die gepflanzten Runkeln sind auf manchen Stellen total ausgebrannt.

**Kulm,** 4. Juli. Für das bevorstehende Provinzial-Bundesfest westpreußischer Schützengilden in Kulm ist nun folgendes Programm aufgestellt worden: Am Vorabend, am 15. Juli, findet ein Festcommers statt, am 16. beginnt nach einem Probeschießen das Schießen auf allen 12 Ständen. Nach einem Festmarsch nach dem Rathhause wird Herr Bürgermeister Steinberg die Begrüßungsrede halten. Dann findet ein Festessen, Fortsetzung des Schießens und Concert statt. Am 17. wird die Generalversammlung des Bundes abgehalten, am 18. findet die Proclamirung der Würdenträger und ein Schlußcommers statt. Für das Schießen werden 12 Doppelscheiben auf 175 Meter Entfernung aufgestellt. An Prämien sind bereits gestiftet worden: für die Provinzialscheibe „Kulm" von der Gilde der Stadt Kulm und einzelnen Bundesgliedern Ehrengaben, ferner vom Bunde ein Ehrenkreuz im Werthe von 15 Mk. für den besten Schützen; für die Bundeskönigsscheibe „Westpreußen" vom Bunde die Königsprämie im Werthe von 100 Mark und Ehrenkrug im Werthe von 18 Mk, sowie zwei Ritterprämien im Werthe von 60 und 45 Mk. und Ehrenkreuze im Werthe von je 12 Mk.; für die Ehrenscheibe „Deutschland" eine Ehrengabe im Werthe von 200 Mk., zwei Etuis mit 10 Doppelkronen und 15 Kronen, ferner Ehrengaben vom Verein junger Kaufleute im Werthe von 100 Mk. und von den Schützenschwestern im Werthe von 100 Mk., vom Stadtverordnetenvorsteher Ruhemann im Werthe von 75 Mk., von anderen Herren im Werthe von je 50 Mk.

[R] **Zempelburg,** 3. Juli. Gestern Nachmittag brannte hierselbst das dem Kaufmann A. Lazarus gehörige und von dem Kaufmann Levi bewohnte Haus vollständig nieder. Da die freiwillige Feuerwehr sogleich bei der Hand war, konnte das Feuer trotz der für die Nachbarhäuser gefährlich gelegenen Brandstätte nicht weiter vordringen. — Im Kreisschulinspektionsbezirk Zempelburg beginnen in den Volksschulen die Sommerferien am 24. Juli, die Herbstferien am 25. September und dauern bezw. vierzehn Tage und vier Wochen. — Die Heuernte ist in hiesiger Gegend ziemlich beendet und liefert gegen das Vorjahr kaum die Hälfte des Ertrages.

**Riesenburg,** 3. Juli. Die diesjährige Kreis-Lehrerconferenz für den Bezirk Rosenberg-Riesenburg fand hier heute unter dem Vorsitz des Herrn Kreisschulinspectors Engel statt. Lehrer Döge-Sonnenberg hielt eine Lection mit den Kleinen über den ersten Leseunterricht und Lehrer Dallei-Jakobau eine Lection über den ersten Rechenunterricht. Auf der Tagesordnung stand nun die Frage: „Was kann der Lehrer zur Hebung der Obstbaumzucht beitragen?" Leider war der Referent, Lehrer Jankowski-Jakobsdorf, durch Todesfall in seiner Familie verhindert zu erscheinen und es wurde deshalb die Frage gemeinschaftlich besprochen. — Am 3. Juli fand hierselbst der Vieh- und Pferdemarkt statt, zu dem sowohl Pferde wie Rindvieh sehr reichlich aufgetrieben waren. Es entwickelte sich ein ziemlich lebhaftes Geschäft. Die Preise waren im Durchschnitt ziemlich hoch.

△ **Mohrungen,** 3 Juli. Die heute hier abgehaltene Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr war gut besucht. Zu Delegirten bei dem am 15. und 16. Juli cr. stattfindenden XII. Verbandstage der ostpreußischen freiwilligen Feuerwehren in Ragnit wurden die Herren Lehrer Jordan und Schmidtke gewählt. Dem Delegirten wird aufgegeben, für die Einführung der sogenannten Brandmeister- und Chargirtentage zu stimmen, sowie dafür einzutreten, daß Unterstützungskassen für verunglückte Feuerwehrleute ins Leben gerufen werden. — Die Sommerferien beginnen in den hiesigen städtischen Schulen mit dem 17. Juli und dauern vier Wochen; für die ländlichen Schulen, deren Feriendauer nur drei Wochen beträgt, dürften dieselben eine Woche später anfangen.

**Pr. Holland,** 3. Juli. Herr Landrath Freiherr v. Nordenflycht ist unter Beförderung zum Ober-Präsidialrath nach Potsdam versetzt worden.

**Thorn,** 3. Juli. Die Schiffer klagen allgemein über Mangel an Ladung; Rußland hält nämlich seine Vorräthe an Getreide zurück, weil die Inhaber bei den ungünstigen Ernteaussichten in Deutschland hohe Preise erwarten. Einige Schiffer, die auf der Fahrt nach Rußland hier angelangt waren, haben ihre Fahrt unterbrochen, weil sie sich sagten, daß in Rußland Ladung für sie nicht vorhanden sei.

**Königsberg,** 4. Juli. Die Stadtverordneten-Versammlung hat in der heutigen Sitzung den Beschluß gefaßt, die Wahl für den Posten des Oberbürgermeisters nicht auszuschreiben, aber den Herrn Bürgermeister Hoffmann für die Wahl im September zu empfehlen. Ferner hat dieselbe das Canalisationsprojekt Dankwarts vorläufig angenommen.

**Stallupönen,** 2. Juli. Beim Torfstechen im Wertimlanker Bruch förderte der Grundbesitzer Herr Friedrich Gruber dieser Tage das Gerippe eines vorsintfluthlichen Thieres zu Tage. Die Zähne haben die Stärke eines mächtigen Armes und die Knochen den Umfang von Pfählen. Herr G. gedenkt, einzelne Knochentheile auch wirklich zu Zaunpfählen zu benutzen.

**Aus Ostpreußen,** 4. Juli. Der Fischereiverein für die Provinz Ostpreußen hat nunmehr seinen Bericht über die Fischerei-Ergebnisse des Frischen Hoffs und der Ostsee-Fischerei vom 1. April 1891 bis dahin 1892 veröffentlicht. Das Gesammtergebniß ist in dem Berichtsjahre hinter dem Ertrage des Vorjahres zurückgeblieben, und dieser Minderertrag hatte seine Ursache in dem geringen Fang an Giestern, Strömlingen, Aalen, Lachsen, Zandern und Flundern. Selbst der Lachsfang in Treibnetzen in See war nicht so ergiebig wie im Vorjahre, obwohl die Fischer die Mühe nicht scheuten, den Lachs mit ihren gedeckten Kuttern einerseits bis an die pommersche Küste, andererseits bis oberhalb Memel hinauf zu verfolgen, und dieser geringe Fang hatte sogar zur Folge, daß kein Fischer sich zum Bau eines Kutters entschließen wollte, und Staatsdarlehen zu diesem Zwecke nicht beantragt wurden. Der Aalfang im Haff war hervorragend gut. Der Winter war für die Fischerei sehr ungünstig. Im Ganzen wurden in dem Fischerei-Aufsichtsbezirk während des Berichtsjahres Fische im Haff für 600,963 M., in der Ostsee für 166,687 M., im Ganzen also für 767,650 M. (das ist für 65,709 M. weniger als im Vorjahre) gefangen.

# Elbinger Nachrichten.

## Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

6. Juli: **Abwechselnd, rauher, lebhafter Wind. Strichweise Gewitter.**

7. Juli: **Wenig verändert. Strichweise Gewitter.**

---

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 5. Juli.

* [**Der kaufmännische Verein Marienburg**] beabsichtigt, wie man uns aus Christburg schreibt, die Absendung einer Petition an den Herrn Justizminister, behufs Verlegung des Sitzes des Landgerichts von Elbing nach Marienburg und hat auch die Magistrate der Städte innerhalb des Landgerichtsbezirks zum Beitritt zur Petition aufgefordert. Begründet wird die Petition hauptsächlich dadurch, daß Elbing den jetzigen Verkehrsverhältnissen nicht mehr entspreche (?), da diese Stadt am äußersten Ende des Gerichtsbezirks liege, und nur durch großen Aufwand an Zeit und Geld rechtzeitig zu erreichen sei, ja oftmals und zumeist die geladenen Zeugen 2c. die Reise schon am Tage vorher antreten müssen. Ebenso verhält es sich bei der Rückreise, nach den Städten über Marienburg hinaus, wo die Züge so z. B. nach Dt. Eylau, Bischofswerder 2c. den Anschluß nicht mehr erreichen, und man zur Wahrnehmung eines Termins in Elbing, oftmals drei Tage unterwegs zubringen muß. Dieses eben gesagte treffe aber auch für die Wahrnehmung der Geschäfte bei der Strafkammer in Rosenberg zu, wo die Bewohner des ganzen nördlichen Winkels des Stuhmer Kreises immer 2 Tage zur Reise gebrauchen. Diesem Uebel würde abgeholfen würden, wenn das Landgericht nach Marienburg, dem Mittelpunkt des Landgerichtsbezirks, aber auch dem Kreuzungspunkt aller Eisenbahnlinien, verlegt werde. Hier würde jede Reise mit einem Tage abgemacht werden können, und die Zeitversäumniß um mehr als die Hälfte vermindert werden. Der hiesige Magistrat, bemerkt unser Christburger Correspondent, hat es abgelehnt dieser Petition beizutreten. — Das war ganz richtig. Hoffentlich werden die anderen Städte und Ortschaften dem Beispiele von Christburg folgen. Hätte der Kaufmännische Verein Marienburg nur die Interessen der ungünstig mit Elbing verbundenen Ortschaften im Auge gehabt, würde er wohl weniger um Verlegung des Landgerichts als um die Herstellung einer zeitgemäßeren Verbindung der in Marienburg einmündenden Bahnen mit dem Ostbahnverkehr petitionirt haben.

* [**Immediateingabe.**] Herr Lehrer S. von hier hatte sich vor einigen Wochen in Sachen der Neuregulirung der hiesigen Lehrergehaltsverhältnisse in einer Immediateingabe an Se. Majestät den Kaiser gewendet. Durch das Kultusministerium ist diese Eingabe jetzt dahin beantwortet worden, daß die Verhandlungen mit dem hiesigen Magistrate wegen Einführung eines neuen Lehrerbesoldungsplanes noch schweben, daß dieselben aber durch thunlichste Beschleunigung bald zum Abschluß gebracht werden sollen.

* [**Die Firma Schichau auf der Welt-Ausstellung in Chicago.**] In einem „Die moderne Technik auf der columbischen Weltausstellung" überschriebenen Artikel äußert sich ein Correspondent der „Jll. Staats.-Ztg." über die Schichau'schen Erzeugnisse wie folgt: Doch müssen wir weiter, um in den Pavillon der benachbarten Firma Schichau aus Elbing einen Blick zu werfen. Ursprünglich ihren Ruf ihren vorzüglichen, für die ersten Seemächte der Erde gelieferten Kriegs- und Torpedobooten verdankend, hat die rührige Firma die Erfahrungen, welche sie in jenem Fache für den Bau kleiner, aber kräftiger und vor Allem enorm sicher und ruhig arbeitender Dampfmaschinen gesammelt hat, nunmehr für die Elektrochnik verwerthet und paradirt sie mit einer tausendpferdigen Dreifach-Estpansionsmaschine, welche für den Fachmann vielleicht das Ideal aller im Maschinenpalast ausgestellten Dampfmaschinen ist, — wie für den Laien das große, 2500pferdige und trotz aller Anstrengungen noch immer nicht zum tadellosen Laufe gebrachte Ungeheuer aus der Allis'schen Fabrik in Milwaukee. Zum Vergleiche der Leistungen Deutschlands und Amerika's auf dem Gebiete der Dampfmaschinen später einige Worte, hier sei nur erwähnt, daß die Schichau'sche Maschine, welche zum Antrieb eines Siemens'schen Zehntausend-Lampen-Dynamos dient, vor allem durch die Schnelligkeit ihres Laufes imponirt, der, 200 Umdrehungen pro Minute, noch kaum jemals von einem Dampf-Dynamo erreicht worden ist. Natürlich ist dabei die elektrische Maschine mit dem Motor unmittelbar verkoppelt, das Bindeglied des Riemens, das wir fast bei allen amerikanischen Maschinen finden, fällt fort, und damit auch die Störungen in der Beleuchtung, die Zuckungen der Lampen, das momentane Versagen des Stromes, welches hier den ständigen Fehler aller elektrischen Lichtanlagen bildet. Freilich dürfte es bislang wenige Firmen geben, welche tausendpferdige Dampfmaschine mit derartigen Tourenzahlen zu bauen verstehen; es gehört dazu, soll nicht Alles der Gefahr des Zerspringens ausgesetzt sein, das beste Material, die sorgfältigste Arbeit von der Welt und — die Erfahrung von Jahrzehnten, über welche eben diese Firma verfügt."

* [**Schichausche Werft.**] Mit dem Abbruch der von der Firma F. Schichau angekauften Grundstücke zur Vergrößerung des Elbinger Etablissements ist bereits begonnen. Gestern wurde in der großen Lastadienstraße mit dem Abbruch des langen einstöckigen Grundstückes N. 14/15 der Anfang gemacht. Dieses Terrain soll zur Erbauung eines Speisesaales für die fern wohnenden Arbeiter dienen. Auch auf dem Wollenberg'schen Grundstücke werden große Umänderungen getroffen.

* [**Vom Bahnhof.**] Um die Ausgänge und die Zugänge zu den Warteräumen auf hiesigem Bahnhofe besser erkenntlich zu machen, werden an den betreffenden Stellen in der Wand Consolen eingemauert, in welche meterlange Schilder mit der entsprechenden Bezeichnung eingesteckt werden. Bisher waren die Aufschriften für die betreffenden Räume an die Wände gemalt und waren schlecht zu erkennen. — Heute früh kamen die ersten jungen Gänse von Eydtkuhnen nach Berlin hier durch.

* [**Eisenbahn-Unfall.**] Auf der Neubaustrecke Elbing-Miswalde sind gestern die Maschine vom Arbeitszug und drei Kieswagen vor der Einfahrt in Markushof entgleist. Wie wir hören, soll dieser Unfall durch einen Schienenbruch herbeigeführt worden sein. Um die Maschine und Wagen wieder auf das Geleise zu bringen, ging von der Werkstadt Dirschau ein Rettungzugs nach der Unfallstelle ab. Beschädigungen sind nicht vorgekommen.

* [**Neue Käserei.**] Am Montag den 10. d. M. soll die große Käserei in Trunz eröffnet werden. Am vorhergehenden Sonntag wird ein Festessen bei Kuhn stattfinden.

* [**Gesperrt.**] Wegen Herstellung eines Anschlusses an die Wasserleitung wird die Wasserleitung morgen Donnerstag, den 6. Juli, von 2 Uhr Nachts bis 8 Uhr Morgens in der Brückstraße, Heilg. Geiststr., Wasserstr. (südlich der Fischerstr.), Burgstr., Kalkscheunstr., Stadthofstr., Friedrichstr. (südl. der Junkerstr.), Vorbergstr., Holzstr., Kreuzstr. und Schottlandstraße gesperrt.

* [**Falsches Geld.**] Gestern ist wiederum und zwar bei einem in der Wasserstraße wohnhaften Schuhmachermeister ein falsches Einmarkstück angehalten worden. Dasselbe ist aus Zink hergestellt, ist mit Quecksilber überzogen und trägt die Jahreszahl 1874.

* [**Marktbericht.**] Im Allgemeinen zeigte der heutige Markt nur wenig Leben. Gut beschickt war nur der Geflügelmarkt, und der Butter- und Eiermarkt. Die Butter stieg im Preise und kostete pro Pfd. 90 Pfg., — 1 Mk., die Eier blieben auf 65 — 70 Pfg. pro Mandel stehen. Das zum Verkauf gestellte Gemüse wurde rasch aufgekauft. Auf dem Getreidemarkt war die Zufuhr wieder eine geringe. Stroh war sehr knapp. Frisches Heu kostete 3 Mk. pro Ctr.

# Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 4. Juli.

9. Fall. (Schluß.) Der Vertreter der Anklagebehörde hielt die Anklage im ganzen Umfange aufrecht. Derselbe führte aus, daß der Angeklagte schon, wenn nicht selbst Thäter, so doch Mitthäter bei dem Brande im Jahre 1881 gewesen sei. Da nun das zwölfjährige Mädchen, Rosa Kern, welcher von den Lehrern ein gutes Zeugniß ausgestellt wurde, ganz genau den Angeklagten kurze Zeit vor dem Brande an der Scheune des Werder gesehen hat und der Angeklagte dieses bestreitet, so würde dieses schon genügend sein, den Angeklagten der That als überführt zu erachten; zu dem kommt aber noch, daß mehrere Knaben den Angeklagten ebenfalls in der nächsten Nähe der Scheune gesehen haben wollen; ferner noch die vor der That ausgesprochenen Drohungen, daß, wenn ihm nicht seine kranke Tochter abgenommen werden würde, er der Stadt etwas besorgen werde, woran dieselbe lange denken würde, und endlich hat der Angeklagte sicherlich dem bei der Mißhandlung am 29. März thätig gewesenen Carolus einen Schaden zufügen wollen. Es beantragt der Staatsanwalt daher das Schuldig der vorsätzlichen Brandstiftung mit Verneinung der mildernden Umstände über den Angeklagten auszusprechen. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Diegner, führte kurz aus, daß — wenn die Geschworenen der Kern unbedingt Glauben schenken — der Angeklagte der Thäter sein müsse, bat aber, da der Angeklagte bisher fast nicht bestraft ist, demselben mildernde Umstände zu bewilligen. Die Geschworenen finden den Angeklagten der vorsätzlichen Brandstiftung unter Verneinung der mildernden Umstände für schuldig und es erkennt das Gericht auf die von der Staatsanwaltschaft beantragte Strafe von 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. — Zur Verhandlung dieser Sache waren zwei Tage angesetzt. Sie wurde jedoch schon gestern, am ersten Tage also, erledigt und findet deshalb heute keine Sitzung statt.

# Vermischtes.

* **Bei einer Uebung im Gefechtsschießen** im Gelände bei Passau ereignete sich am Sonnabend eine folgenschwere Explosion, über welche die „Münch. Neuest. Nachr." mittheilen: Zur Erleichterung des Distanzschätzens wird bei Gefechtsschießen im Gelände das feindliche Feuer in der Weise markirt, daß vor dem Ziele Feuerwerkskörper abgebrannt werden. Dies war auch am Sonnabend beim 16. Infanterie-Regiment der Fall. In dem vollkommen schußsicheren Unterstand befanden sich unter Aufsicht mehrerer Unteroffiziere, von denen einer die Oberaufsicht führte, die Zielermannschaften, bestehend aus Soldaten des ganzen Regiments. In diesem Unterstande war auch eine Reserve von Feuerwerkskörpern in einer Kiste wohl verwahrt, untergebracht. Der die Oberaufsicht führende Unteroffizier ließ nun entgegen dem striktesten Befehle die fragliche Kiste vorzeitig öffnen. Es scheint nun von außen ein Funke in die Kiste gefallen zu sein, denn mit einem Male explodirten die in derselben enthaltenen Feuerwerkskörper. Hierbei erlitten 2 Unteroffiziere und 6 Mann Brandwunden am Kopfe, im Gesichte, an den Händen und an den Füßen. Fünf Mann sind schwer, drei leichter verletzt. Die verletzten Mannschaften wurden sofort mittels Wagen in das Garnisonslazareth nach Passau gebracht. Der Zustand der Verletzten ist vorläufig nicht lebensgefährlich. Die Angehörigen derselben wurden seitens des Regiments in Kenntniß gesetzt.

* **In Folge einer Kesselexplosion** ist nach einer Depesche aus Rybinski der dort abgegangene Personendampfer „Alfons" unweit der Stadt Romanow vollständig ausgebrannt. 25 Passagiere, darunter General Petruschki, sind umgekommen.

* **Einen furchtbaren Selbstmord** hat nach dem „Anz. f. d. Havell." am Sonnabend ein Maurerlehrling Grützmacher aus Berlin ausgeführt. Hinter dem Viadukt dicht bei Ruhleben hielt er sich versteckt, bis ein Zug von Spandau aus in die Nähe gelangt war. Dann sprang er plötzlich aufs Geleise, faltete die Hände und war im nächsten Augenblick bereits von den Rädern erfaßt. Als der Zug in der Nähe des Ruhelebener Bahnhofs hielt, konnte nur noch eine unförmliche Masse unter den Rädern hervorgezogen worden. In einem Briefe an seine Eltern in Berlin hatte der Aermste als Grund der That angegeben, daß ihn seine Schulden zu sehr drückten und er keinen andern Ausweg sähe, als den Tod.

* **Cholera.** Nach einer Meldung aus Kiew ist die Choleraepidemie in Podolien im Zunehmen begriffen. — Wie aus Smyrna gemeldet wird, sind an Bord eines englischen Schiffes, welches aus Marseille gekommen war, im Lazareth von Klazomene drei Todesfälle an Cholera vorgekommen.

* **Während eines heftigen Gewitters** schlug der Blitz in ein Gefängniß von St. Louis. Mehrere Sträflinge und zwei Aufseher wurden getödtet.

* **Ein Bruder der unglücklichen Mary Weber,** die sich in Athen vor einiger Zeit aus Liebesgram vom Parthenon herabgestürzt hatte, hat sich am Sonntag in Potsdam erschossen. Der junge Mann war Unteroffizier bei den Leibgarde-Husaren. Die Gründe des Selbstmörders sind noch nicht aufgeklärt. Mit diesem Sohn verliert der schwergeprüfte alte Wildmeister Weber in Wildpark schon sein viertes Kind durch Selbstmord. Ein Sohn ertränkte sich, ein zweiter erschoß sich, die eine Tochter stürzte sich vom Felsen in Athen und nun hat auch dieser Sohn auf so traurige Art geendet.

# Special-Depeschen

der

## „Altpreußischen Zeitung."

**Berlin, 5. Juli. Der Kaiser empfing gestern nach der Eröffnung des Reichstages die beiden Generale v. Roon in Audienz.**

**— Bebel und Liebknecht wurden von der sozialistischen Fraktion als Redner bei Berathung der Militärvorlage bestimmt.**

**— Der Kaiser unterzeichnete das Ausfuhrverbot auf Heu und Stroh.**

**— Sämmtliche Morgenblätter bringen heute Leitartikel über die Thronrede. Allgemein wird der knappe Inhalt derselben besonders hervorgehoben. Von verschiedenen Seiten wird angenommen, daß die Militärvorlage nun doch mit einer stärkeren Majorität durchgehen werde, als anfangs angenommen wurde.**

**London, 5. Juli. Wie jetzt bekannt wird, befand sich an Bord der „Victoria" die Geschwaderkasse mit einem Inhalt von 12,000 Pfund Sterling. Sie ist mit versunken.**

**London, 5. Juli. Bei einer Katastrophe im Kohlenbergwerk zu Thorehill sind anscheinend sämmtliche darin befindlichen 145 Arbeiter getödtet worden. Die Rettungsarbeiten sind in Folge der Ausdehnung der Feuersbrunst eingestellt. Die Erregung ist groß.**

# Handels-Nachrichten.

## Telegraphische Börsenberichte.

**Berlin,** 5. Juli, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

| Börse: Fest. Cours vom | 4./7. | 5./7. |
|---|---|---|
| 3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe . . | 97,25 | 97,50 |
| 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe . | 97,70 | 97,80 |
| Oesterreichische Goldrente . . . . . | 97,30 | 97,40 |
| 4 pCt. Ungarische Goldrente . . . . | 95,40 | 95,40 |
| Russische Banknoten . . . . . . . | 215,50 | 215,45 |
| Oesterreichische Banknoten . . . . . | 164,65 | 165,00 |
| Deutsche Reichsanleihe . . . . . . | 107,80 | 107,80 |
| 4 pCt. preußische Consols . . . . . | 107,30 | 107,50 |
| 4 pCt. Rumänier . . . . . . . . | 82,80 | 82,90 |
| Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten | 110,50 | 110,60 |

### Produkten-Börse.

| Cours vom . . . . . . . . . . . . | 4./7. | 5./7. |
|---|---|---|
| Weizen Juli . . . . . . . . . . . | 158,50 | 157,70 |
| Sept.-Okt. . . . . . . . . . | 162,70 | 161,70 |
| Roggen: Matter. | | |
| August . . . . . . . . . . . | 146,20 | 145,20 |
| Sept.-Okt. . . . . . . . . . | 150,20 | 149,20 |
| Petroleum loco . . . . . . . . . . | 19,00 | 19,00 |
| Rüböl August . . . . . . . . . . | 48,60 | 48,70 |
| Sept.-Okt. . . . . . . . . . | 48,70 | 48,90 |
| Spiritus Aug.-Sept. . . . . . . . . | 36,00 | 35,80 |

**Königsberg,** 5. Juli, — Uhr — Min. Mittags
(Von Portatius und Grothe,
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

| | | |
|---|---|---|
| Loco contingentirt . . . . . . . . . | 57,00 ℳ | Brief. |
| Loco nicht contingentirt . . . . . . | 36,25 „ | Geld. |

**Danzig,** 4. Juli. Getreidebörse.

| | ℳ |
|---|---|
| Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): unver. | |
| Umsatz: 10 Tonnen. | |
| inl. hochbunt und weiß . . . . . | 153 |
| „ hellbunt . . . . . . . . . . | 152 |
| Transit hochbunt und weiß . . . . | 128 |
| „ hellbunt . . . . . . . . | 126 |
| Termin zum freien Verkehr Sept.-Oktbr. | 155 |
| Transit „ | 127 |
| Regulirungspreis z. freien Verkehr . . | 153 |
| Roggen (p. 714 g Qual.-Gew.): unver. | |
| inländischer . . . . . . . . . . | 130,50 |
| russisch-polnischer zum Transit . . . | 104 |
| Termin Sept.-Oktbr. . . . . . . . | 136,50 |
| Transit „ . . . . . . . . | 105 |
| Regulirungspreis z. freien Verkehr. . | 131 |
| Gerste: große (660—700 g) . . . . . . | 135 |
| kleine (625—660 g) . . . . . . . | 120 |
| Hafer, inländischer . . . . . . . . | 155—158 |
| Erbsen, inländische . . . . . . . . | 150 |
| „ Transit . . . . . . . . . | 105 |
| Rübsen, inländische . . . . . . . . | 220 |
| Rohzucker, inl., Rend. 88%, geschäftslos. | —,— |

### Königsberger Producten-Börse.

| | 3. Juli. ℳ | 4. Juli. ℳ | Tendenz |
|---|---|---|---|
| Weizen, hochb., 125 Pfd. | 147,50 | 147,50 | ohne Zufuhr |
| Roggen, 120 Pfd. . . | 126,00 | 126,50 | behauptet |
| Gerste, 107—8 Pfd. . . | 118,00 | 118,25 | unverändert |
| Hafer, inl. . . . . . . | 153,25 | 152,50 | flau. |
| Erbsen, weiße Koch- . . | 123,50 | 123,75 | behauptet |
| Rübsen . . . . . . . | —,— | —,— | |

### Spiritusmarkt.

**Danzig,** 4. Juli. Spiritus pro 10,000 l loco contingentirt 56,50 Gd., —,— bez., pro Juli-August 56,50 Gd., —,— bez., pro August-Sept. contingentirt 57,50 Gd. —,— bez., pro August - September contingentirt —,— Br., —,— Gd., loco nicht contingentirt 37,50 Gd., —,— bez.

**Stettin,** 4. Juli. Loco ohne Faß mit 50 ℳ Konsumsteuer —,—, loco ohne Faß mit 70 ℳ Konsumsteuer 36,30, pro Juli-August 34,50, pro August-September 34,90.

## Auswärtige Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Frl. Clara Frischmuth-Pawarschen mit Herrn Max Agarius-Bogdahnen. — Frl. Amande Zerath-Dwarehlischken mit Herrn Wilhelm Engelke-Baltruschkehmen. — Frl. Alice Pannenberg mit Herrn Carl Piehl-Danzig. — Frl. Therese Bernstein-Neustadt mit Herrn Kaufmann Nathan Meyer-Berlin. — Frl. Olga Meyer mit Herrn Oberlandesgerichts-Referendar Julis Sternfeld-Danzig.

**Geboren:** Herrn Carl Billina-Kaukehmen 1 T. — Herrn Erwin Weber-Königsberg 1 T. — Herrn M. Schapals-Rokaiten 1 T. — Herrn H. Hoffmann-Tilsit 1 T. — Herrn Landrichter Gerlach-Dirschau 1 T. — Herrn Henry Laaser-Rastenburg 1 S. — Herrn Professor J. Meyer-Allenstein 1 S.

**Gestorben:** Königl. Meliorations-Bauinspektor Gustav Becker-Danzig 38 J. — Oberseelootse Adolph Heinrich Krause-Neufahrwasser 67 J. — Katasters-Revisor der Westpreußischen Landwirthschaft Moritz Stentzler-Marienwerder 62 J. — Particulier Franz Koschinski-Königsberg 70 J. — Kaufmann Otto Roland-Gumbinnen 54 J. — Kaufmann Meyer Schmoller-Königsberg. — Rentier Adolph Friedländer-Königsberg 77 J.

## Elbinger Standesamt.

Vom 5. Juli 1893.

**Geburten:** Maurergeselle Wilhelm Fiekau 1 S. — Schmied Anton Woyck 1 T.

**Aufgebote:** Bäcker Ed. Hermann Küßner-Elbing mit Amalie Regel-Braunsberg. — Die Aufgebotsbestellung von gestern lautet: Kaufmann Otto Zihlaff-Simonsdorf mit Gertrude Drechsler-Elb.

**Sterbefälle:** Fabrikarbeiter Ferd. Saager S. 14 J. — Schlosser Heinrich Ewert T. 1 J. — Maurergeselle Ludw. Waverzonnek S. 6 M. — Arbeiterfrau Anna Madsack, geb. Schieck, 73 J. — Eisendreher Eduard Kirsten T. 8 M.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hocherfreut

Apothekenbesitzer **Leistikow** und Frau Käte, geb. Zachler, Alter Markt 16.

Elbing, den 5. Juli 1893.



## Bekanntmachung.

Wegen Herstellung eines Anschlusses muß die **Wasserleitung am Donnerstag, den 6. d. M.,** in der Zeit **von 2 Uhr bis um 8 Uhr Morgens** in folgenden Straßen **abgesperrt** werden:

Brückstraße, Lg. Heilg. Geiststraße, Wasserstraße (südlich der Fischerstraße), Burgstraße, Kalkscheunstraße, Stadthofstraße, Friedrichstraße (südlich der Junkerstraße), Vorbergstraße, Holzstraße, Kreuzstraße, Schottlandstraße.

Elbing, den 5. Juli 1893.

**Die Verwaltung der städt. Gas- und Wasserwerke.**

**A. Gellendien.**

## Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 29. Juni 1893 ist an demselben Tage

A. in unserm Firmen-Register unter Nr. 612 gelöscht die Firma **E. Tochtermann** in Elbing, deren Inhaber der Kaufmann **Emil Tochtermann** war,

B. in unserm Prokuren-Register unter Nr. 107 gelöscht die Prokura, welche für die genannte Firma der Kaufmann **Emil Tochtermann** seiner Ehefrau **Marie,** geb. **Garbe,** erteilt hatte,

C. in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 175 eingetragen die Handelsgesellschaft **E. Tochtermann Nachfl.** in Elbing und als Gesellschafter die Kaufleute **Arthur** und **Paul Lindner** in Elbing.

Elbing, den 29. Juni 1893.

**Königliches Amtsgericht.**

## Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 29. Juni 1893 ist an demselben Tage in das Firmen-Register unter Nr. 855 die von dem Kaufmann **Paul Emil Alexander Rudolphy** aus Danzig in Elbing gegründete Firma **Paul Rudolphy,** als Zweig-Niederlassung des in Danzig unter gleicher Firma bestehenden Hauptgeschäfts, eingetragen.

Elbing, den 29. Juni 1893.

**Königliches Amtsgericht.**



Wer ertheilt einem jungen Manne **guten Musikunterricht?** Offerten mit Angabe d. Instruments unter **D. 156** an die Exp. dieses Blattes erbeten.

Meine **Musikalien- und Bücher-Leihbibliothek** wird in den Ferien **um 6 Uhr geschlossen.**

**H. O. Krause.**

Ein zum **Conditoreibetriebe** geeignetes

**Geschäfts-Lokal**

mit Privatwohnung, in frequenter Stadtgegend, **gesucht.** Gefällige Offerten unter **F. F. 57** mit Angabe der Räumlichkeiten und des Miethspreises, wenn möglich Zeichnung, an die Expedition d. Blattes.

In **Chotyten** bei Budisch Westpr. findet zu Michaeli ein unverheiratheter

**gewandter Gärtner**

Stellung. Gehalt 180 M. bei freier Station excl. Wäsche und Tantième vom Obstverkauf.

Ein tüchtiger

**zuverl. Hofmann**

der etwas Schirrarbeit versteht, findet zu Martini Stellung bei hohem Lohn und Deputat. **Polken** bei Riesenburg.

Ein **erfahrenes Mädchen,** das in Stellung gewesen ist, wird zur

**Stütze der Hausfrau**

**gesucht.** Selbiges muß auch im Geschäft thätig sein. Meldungen bei

**M. Neuwerk, Königsberg,** Kohlmarkt 3.



## 2. Ziehung der 1. Klasse 189. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 4. Juli 1893, Vormittags.
Nur die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

38 76 186 444 502 35 92 607 [150] 782 802 972 1172 329 33 [150] 63 78 80 81 490 580 656 77 2107 224 92 313 38 535 618 56 725 68 3014 25 104 39 347 415 538 611 27 712 18 59 850 978 4015 60 75 110 92 245 338 545 82 730 44 91 866 72 916 5080 203 422 63 545 52 835 68 6057 78 99 [100] 127 32 [100] 80 214 61 94 330 488 579 88 671 731 57 861 93 7102 19 78 88 256 86 99 339 63 441 63 529 648 721 76 847 55 8035 49 119 [150] 33 70 375 411 552 606 743 855 923 58 [200] 99 9000 219 461

10107 49 89 432 531 53 [100] 810 88 11250 77 [200] 350 454 520 66 714 29 12158 337 [100] 57 828 37 66 13145 413 23 507 10 30 90 735 14004 167 [150] 252 60 407 523 627 785 952 56 15047 61 188 220 32 377 423 640 708 935 16048 191 231 338 [100] 64 510 [300] 678 726 49 845 66 986 17024 97 285 381 [100] 523 726 964 18090 175 216 312 36 [100] 556 71 658 19142 97 243 326 71 411 44 638 55 739 865 96

20221 327 432 986 21004 534 55 886 22108 280 315 27 614 95 759 23072 132 217 449 617 24025 71 [100] 116 202 512 22 53 608 814 65 [150] 907 13 25116 460 67 508 35 677 98 746 97 872 [100] 915 32 58 84 26349 751 97 887 27152 263 390 407 8 500 11 623 904 47 75 28223 421 43 29040 91 125 270 302 [300] 405 86 96 796 981

30022 158 63 236 594 655 909 31 31048 149 60 207 [100] 31 52 370 441 522 58 [100] 74 849 945 48 32006 242 306 57 464 73 510 55 619 738 99 818 33045 116 22 357 619 717 90 96 882 34098 397 960 90 35216 411 534 80 636 85 880 980 36203 55 317 417 66 664 729 92 857 961 37079 [100] 163 291 312 407 60 970 38014 314 412 14 517 615 45 779 948 39034 83 84 116 350 749 827 61 934 87

40014 178 97 304 51 [100] 60 449 72 762 [300] 835 912 41436 523 34 [200] 611 16 57 60 72 727 995 42105 228 360 84 93 421 752 53 887 94 956 43135 351 53 621 869 44116 462 556 708 850 45110 98 275 339 568 79 693 770 886 46005 472 657 729 47 833 47043 48 [100] 144 256 681 871 48134 233 388 426 548 647 704 67 49364 85 451 507 638 728 47 86 90 909

50150 232 328 506 617 45 980 51007 160 355 611 70 711 [100] 22 69 860 70 72 938 52057 132 [100] 63 207 87 [100] 301 16 63 [100] 500 65 81 690 918 53130 [150] 269 90 400 553 628 42 791 886 935 54187 206 [100] 300 631 920 55218 37 [100] 72 304 462 518 835 939 56028 59 93 108 34 228 357 404 97 766 958 57021 22 165 207 [100] 389 541 52 [100] 620 73 726 813 32 51 58146 259 351 87 495 534 614 978 86 59059 110 27 29 533 728 984

60105 37 66 229 [100] 354 [200] 403 13 21 516 64 66 93 784 61141 76 217 344 452 653 59 989 62014 250 447 626 799 856 63 79 [100] 63133 274 436 92 686 718 811 75 64116 65 242 70 310 635 52 97 894 65140 94 328 [100] 529 65 879 [100] 66016 275 [200] 364 655 702 803 [100] 920 67018 [100] 120 265 95 565 638 947 63 68051 159 269 311 [100] 510 54 [100] 67 85 616 28 29 797 808 69012 76 179 254 769 851 89 932 [100] 42

70793 968 71155 233 352 438 595 804 55 59 72114 268 522 615 54 752 73172 97 375 508 827 74091 213 26 387 447 583 [100] 734 814 57 951 75445 [300] 529 76067 105 91 200 350 702 [100] 972 77030 196 360 559 78 700 [100] 967 [100] 78204 81 90 360 61 499 749 832 79016 149 274 321 39 436 58 543 932 [100]

80165 210 24 55 463 85 660 828 993 [100] 81059 60 101 439 670 745 49 82227 587 637 778 83051 168 73 433 59 69 725 44 876 905 84335 465 507 40 [150] 756 833 65 77 92 85051 240 63 318 47 48 524 [100] 632 68 719 966 86314 46 53 744 921 87065 102 546 [100] 749 966 88030 86 133 219 83 301 31 487 736 54 878 934 [100] 89019 59 105 232 331 447 509 12 83 689 833

90009 21 80 110 [150] 77 [100] 821 91053 155 209 304 412 582 99 666 700 68 92094 120 63 69 343 72 80 855 936 93029 38 264 389 496 668 86 92 703 876 945 94643 731 95094 335 58 615 85 96281 315 97103 27 272 414 574 613 868 968 [5000] 98043 141 65 316 623 99005 296 402 545 772 937 58

100036 60 118 35 60 379 580 867 101158 258 491 102041 230 41 86 317 481 697 99 938 103008 37 43 142 [100] 83 329 89 414 15 667 72 722 93 824 45 [200] 87 930 104058 115 47 224 89 [100] 309 [150] 92 93 444 587 712 15 17 88 822 935 105078 98 456 526 [100] 37 [100] 657 88 760 862 106032 48 175 88 95 207 22 41 308 416 83 633 [1500] 50 765 [150] 874 107245 66 89 339 43 440 91 531 40 612 700 820 108280 378 [100] 504 8 686 818 937 109188 246 373 441 62 587 694 787 816 [100] 48 974

110004 30 287 536 64 623 914 111117 217 303 9 17 55 808 112148 276 611 18 27 712 113130 54 228 96 649 988 98 114017 63 95 143 64 243 57 76 408 538 115085 103 4 18 75 211 424 45 504 613 770 116048 68 164 69 206 561 637 800 40 952 117015 69 139 312 24 60 [150] 490 525 84 627 68 833 94 959 118398 [300] 712 814 943 46 119163 567 [100] 84 734 [100] 53 804 923 38 40

120118 289 420 57 534 601 726 800 1 60 965 [100] 121032 116 454 [1500] 776 122122 61 88 241 43 [100] 437 752 77 123062 84 254 73 361 [100] 454 80 577 639 72 717 978 124056 130 213 38 84 90 333 859 967 [150] 125091 108 [100] 345 507 11 17 676 126252 319 30 57 469 742 938 127015 192 260 [200] 301 [100] 76 493 630 [200] 819 978 128042 148 283 334 500 604 717 874 998 129024 65 66 340 810 920 29

130022 55 68 143 [150] 46 253 306 483 521 72 667 719 838 902 58 64 [150] 131059 103 238 313 451 55 597 914 19 132133 72 312 89 839 52 941 133079 191 [100] 228 315 553 80 833 38 999 134068 375 595 [100] 794 135036 79 177 218 78 301 [100] 412 18 22 688 89 959 71 99 136008 44 88 214 61 424 31 83 89 823 50 920 137012 225 421 551 689 709 65 807 43 65 138026 138 221 514 60 612 724 87 139001 128 468 86 [100] 575 659 88 918

140126 48 442 76 730 907 141061 149 408 27 92 728 63 800 92 922 38 142085 109 34 215 382 491 627 712 960 143139 225 538 [150] 839 904 44 90 144039 75 102 70 273 400 48 50 577 608 [100] 84 727 890 943 145225 343 406 59 86 581 605 17 781 800 909 78 146097 152 212 70 335 494 519 41 751 55 57 809 30 39 51 956 99 147052 575 734 78 844 99 [200] 939 148051 99 169 71 275 [100] 349 [200] 471 513 14 30 36 149061 436 957 67

150019 215 95 359 736 812 151176 587 90 655 745 51 973 152117 42 79 88 [100] 231 76 331 415 89 608 13 717 73 [300] 153001 31 239 314 511 601 735 154147 89 268 90 571 82 601 762 155029 47 134 460 533 95 156032 67 367 485 528 72 658 713 92 953 157040 153 418 73 572 659 704 47 835 59 158176 283 441 547 637 770 816 46 924 159042 54 75 99 362 86 510 716 74 92 837 74 902 90

160218 70 552 46 [100] 604 81 702 161047 128 201 487 553 600 36 754 818 37 968 99 162014 49 111 57 65 221 361 431 38 578 802 163053 113 59 336 709 20 32 164696 960 94 165017 34 329 451 52 518 809 31 166241 495 583 603 45 711 827 33 72 960 96 [100] 167035 122 36 299 334 713 64 168089 272 86 344 540 696 730 45 801 169148 60 415 28 79 791

170094 191 426 [100] 550 642 47 74 741 171150 338 58 72 81 637 [150] 934 172042 62 113 19 41 260 614 27 90 864 902 66 173107 501 39 [150] 604 749 67 847 957 174014 16 60 279 [100] 473 83 89 506 35 175103 675 76 176084 95 111 44 66 295 419 60 579 710 931 72 177776 818 994 178075 200 47 348 475 632 [200] 96 733 811 61 76 991 179135 41 48 213 21 49 546 97 607 [150] 761

180081 149 401 17 45 96 515 618 41 58 815 31 961 71 181110 53 244 412 702 182000 134 301 81 416 25 645 183104 38 335 36 89 401 578 632 44 52 841 924 184002 120 43 240 47 89 391 462 528 833 [100] 44 52 62 68 91 982 [300] 185034 114 27 66 215 323 418 682 743 [100] 860 927 186008 201 340 439 895 921 60 187136 221 27 364 83 494 659 772 935 [100] 45 188152 207 314 60 97 419 23 98 591 688 716 62 84 189037 56 82 272 341 555 607 717 885

190035 225 421 [150] 27 47 67 191019 414 31 32 53 74 603 787 95 192114 91 292 817 955 73 193015 63 263 85 346 445 621 820 91 194125 258 314 51 484 579 628 704 37 57 74 877 78 944 195287 89 [150] 377 435 550 777 872 196035 [100] 324 72 510 728 824 62 [200] 82 985 197008 21 [150] 71 117 50 279 388 770 897 198048 198 348 90 468 [100] 731 42 860 73 951 94 199112 211 [100] 86 300 505 44 646 899 975 97

200197 318 25 39 64 441 75 94 541 95 655 859 201178 242 542 88 641 780 862 202019 [100] 67 268 413 57 62 612 63 65 76 739 [100] 56 807 203015 191 313 93 431 33 558 [100] 679 803 8 92 204205 69 529 205242 73 300 27 75 566 610 771 206566 654 727 [150] 61 96 207011 84 181 314 450 667 835 987 208295 435 70 570 82 88 637 85 719 822 32 915 26 43 78 209097 114 272 73 353 78 486 501 607 882

210021 65 [100] 87 181 242 572 639 725 870 946 99 211043 69 [100] 170 416 573 671 905 94 212057 282 346 430 536 624 998 213127 35 244 328 74 82 427 47 72 521 [150] 667 718 843 214242 393 489 542 99 876 928 87 215102 254 57 [150] 62 559 62 613 845 90 216006 71 246 354 57 83 445 525 603 16 [200] 36 710 56 [15 000] 217254 99 431 531 656 57 75 744 [100] 218137 75 297 387 454 503 20 729 31 32 97 854 95 951 219043 58 277 83 387 548 675 865

220080 193 275 664 90 731 221227 93 335 499 [100] 724 893 908 222120 70 257 67 [200] 485 548 645 955 223012 120 291 97 425 668 856 224397 452 581 701 23 225046 76 [150] 229 450

## 2. Ziehung der 1. Klasse 189. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 4. Juli 1893, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

225 92 537 [200] 620 1049 137 83 232 73 597 605 55 729 92 858 953 2065 101 21 33 328 439 750 99 921 75 3018 118 270 311 [100] 696 706 931 4042 559 638 798 904 5134 69 215 69 305 18 95 469 513 733 66 82 831 995 6199 386 [150] 490 7203 83 444 [150] 521 657 773 869 977 8027 280 463 78 514 60 84 [100] 790 858 [150] 906 9015 50 [100] 220 49 65 69 73 370 93 518 615 37 79 711 [200]

10063 382 802 933 11004 65 131 257 318 65 456 [500] 665 728 64 842 [100] 911 12004 44 128 232 352 [100] 66 426 515 26 50 674 79 780 84 13031 76 118 23 308 432 43 49 528 726 827 14098 154 241 63 84 420 512 47 622 877 [100] 15039 118 67 372 94 [100] 406 [100] 528 696 805 31 956 16045 125 48 99 226 52 354 81 468 557 618 45 77 94 734 43 17327 95 444 574 675 81 89 827 47 906 18060 228 381 543 605 21 717 848 59 [300] 76 19221 611 92 733

20203 409 73 635 53 768 811 31 957 21055 520 642 713 67 74 817 37 933 22062 160 387 497 727 824 90 983 23037 46 135 215 412 18 638 93 750 24081 117 [100] 339 43 447 62 552 57 81 832 25027 123 82 392 421 533 651 26050 93 266 355 497 576 27111 73 [100] 415 689 741 803 77 [100] 79 28108 65 318 697 772 29049 195 358 454 696 97 851 52 86 999

30134 38 745 838 31071 113 33 210 367 505 53 69 91 773 868 994 32074 607 90 764 83 810 13 73 33117 339 434 [100] 561 737 94 810 935 34068 86 155 206 27 64 302 460 517 652 781 915 35221 39 93 624 36209 79 423 89 520 757 37042 57 218 72 522 603 38043 [100] 49 249 62 397 769 919 39076 119 215 310 57 493 547 785 915

40206 577 616 50 88 827 41071 92 314 27 54 55 702 90 42048 417 50 38 54 56 545 658 93 939 58 43069 329 54 443 75 541 66 633 734 [150] 803 98 916 44018 449 649 794 45106 65 93 37 423 547 630 60 822 926 46209 [100] 30 39 42 302 51 89 413 516 795 853 905 78 85 47029 211 43 79 326 429 79 640 [100] 98 706 864 48002 349 532 96 665 742 870 916 49560 88 749 803 60 93 970

50247 [500] 712 925 [200] 51020 205 411 606 944 52052 89 98 209 10 44 573 608 56 808 44 945 63 53025 48 105 [100] 55 202 23 89 306 74 75 451 781 857 920 67 54021 52 256 85 359 510 68 75 81 83 822 24 55008 231 424 558 92 96 758 948 81 56163 315 553 810 57034 35 296 489 714 15 49 52 62 802 907 24 83 96 58183 [200] 741 75 59019 188 521 879

60329 423 73 89 575 603 712 909 46 79 61323 39 576 715 20 26 28 66 837 934 62185 215 324 525 605 66 84 737 38 937 63132 213 70 338 58 461 87 516 611 13 57 844 952 64280 83 97 302 15 403 828 961 65019 95 206 34 74 441 511 642 704 827 66020 45 126 241 83 451 518 67172 444 530 695 769 68071 313 432 73 532 73 890 983 69212 55 314 92 475 619 71 717 32 48 841 45 925 35 97 98

70024 326 477 71330 442 92 737 72081 159 492 747 74 817 72 910 88 73068 312 475 638 720 74004 76 117 65 285 521 744 57 75348 75 683 776 848 76018 100 422 595 753 948 [100] 77115 75 487 529 600 22 786 827 36 78234 83 386 581 727 924 79026 467 [100] 806 20 52 65 934

80019 22 77 229 60 332 500 [100] 10 18 61 82 92 645 57 [150] 881 85 95 985 81035 196 218 92 303 54 491 607 722 39 891 935 49 82008 314 456 71 521 25 622 94 897 900 2 83071 160 648 50 764 [200] 825 62 907 26 55 84043 138 [200] 309 80 519 902 76 85034 71 172 202 442 587 680 703 846 985 86039 54 120 65 85 285 305 540 600 4 859 936 87326 405 706 12 [1500] 53 825 912 23 88039 104 256 386 677 876 89139 301 412 515 16 25 38 89 607 61 78 730 51 813 29 68 88

90004 18 [300] 130 [100] 36 321 23 81 454 65 625 75 920 91037 52 99 167 68 217 317 85 442 630 92123 403 30 80 578 728 827 37 57 93002 49 63 79 91 564 652 906 9 70 94090 113 296 707 834 942 95071 205 612 29 33 765 [150] 868 943 44 [200] 65 96075 170 288 394 437 44 66 626 708 30 91 823 54 929 97011 125 200 451 81 579 915 98370 417 65 98 544 627 734 811 935 61 62 99003 [100] 267 383 95 781 850 914

100115 747 870 101364 501 17 942 63 102003 291 517 18 33 617 810 31 53 103098 125 652 93 731 [150] 813 15 104037 64 119 267 305 677 711 77 850 105063 172 281 510 47 87 610 825 51 [150] 935 106018 58 179 251 411 63 514 641 736 851 [100] 98 [100] 923 107064 [100] 415 951 77 108112 14 643 735 893 99 109138 231 [150] 38 303 433 510 676 718 [100] 825 56 936

110082 335 445 563 614 781 908 111124 522 81 112020 179 [100] 210 90 330 83 532 602 58 785 [100] 812 978 113016 115 392 479 511 642 46 79 [150] 725 932 96 114130 33 206 428 44 610 47 701 17 866 905 115059 261 508 624 116008 211 59 331 438 663 732 931 49 117372 590 608 90 118281 499 632 56 752 898 988 119105 323 38 401 512 63 908

120026 125 290 383 414 80 831 962 121080 213 21 583 698 818 924 64 122377 455 [100] 76 501 60 86 954 91 123017 105 82 219 530 86 605 935 96 124011 92 243 359 442 571 606 748 832 33 83 97 125110 40 50 78 374 403 25 80 580 655 756 839 68 [5000] 71 126052 302 27 401 22 543 601 53 823 930 127055 146 229 [200] 53 65 405 720 128210 36 343 [200] 605 861 99 129170 81 274 411 53 677 728 873 89 990

130004 12 369 96 449 673 799 895 914 131029 112 256 587 617 50 759 802 132045 142 346 54 583 613 934 [100] 37 133103 63 270 [100] 455 [150] 685 924 134180 201 23 307 10 83 87 [300] 545 60 789 961 [1500] 80 92 94 135143 45 71 75 279 331 463 534 58 86 625 136007 149 216 94 392 478 529 856 902 29 137010 557 98 907 138066 267 468 928 39 139420 68 77 654 775 868 80 82 958

140094 110 228 79 82 [100] 303 681 722 141415 589 95 635 [100] 64 830 77 961 83 142096 106 246 489 503 608 14 782 93 887 99 [100] 143065 625 35 37 144310 31 36 435 [150] 512 51 54 95 622 40 81 771 952 57 89 145076 172 218 68 320 420 83 91 537 738 146061 336 697 886 147036 464 521 642 148015 340 497 539 848 149006 32 80 99 304 46 93 96 410 712 77 [100] 830 43

150081 132 235 601 99 706 916 151164 290 545 610 808 69 152039 [100] 133 357 91 442 516 652 153126 41 668 864 950 154078 289 357 [100] 426 75 99 667 775 80 826 956 155072 [200] 102 11 25 345 737 925 82 156139 94 337 95 97 537 610 723 35 86 902 [100] 39 88 157002 129 223 365 [100] 631 890 [150] 158274 483 34 571 833 159166 241 77 364 [100] 651 53 94 755 904 62

160122 551 65 74 638 876 908 40 161225 689 779 162625 88 800 81 932 67 163050 353 882 963 164033 292 471 618 707 26 98 870 165051 58 60 65 253 54 381 410 541 608 52 796 850 917 166180 396 413 73 653 705 167111 205 582 751 93 818 931 168050 207 48 80 590 751 96 803 981 83 169022 25 240 [100] 384 491 769 830 984

170045 189 213 60 380 413 50 66 79 537 71 659 68 789 859 97 934 171213 321 93 458 616 172151 279 328 424 507 73 847 [10 000] 173014 475 89 693 [100] 982 174007 78 97 213 509 693 758 [100] 806 8 [500] 41 61 76 920 175191 321 43 56 639 69 176221 410 18 522 31 51 655 715 80 177006 81 95 194 414 69 77 523 602 6 99 823 29 956 178032 223 57 79 87 407 12 553 627 782 946 97 179092 [150] 174 2 9 326 467 81 99 503 779 830 98 909 10

180074 295 365 453 523 601 27 790 860 951 [100] 181024 39 69 74 163 435 99 546 65 621 77 745 75 901 40 [100] 57 182151 393 528 60 600 821 957 183084 242 363 491 539 608 827 994 184193 [150] 94 97 219 55 77 458 547 73 88 664 65 831 944 185049 75 88 95 214 73 363 408 [100] 60 [100] 751 836 993 186042 423 551 649 702 816 62 910 91 187093 245 89 563 188200 373 99 412 26 589 189319 21 468 528 69 638 42 89 817

190053 115 58 71 255 326 95 433 673 203 4 35 51 191002 215 351 426 66 522 63 94 619 829 [100] 957 86 96 192096 [100] 154 78 275 561 77 96 620 [100] 99 730 90 888 945 193032 65 169 237 386 436 862 921 33 194049 124 46 677 709 17 864 915 69 195003 214 83 446 564 681 867 196057 138 76 307 464 519 602 71 774 910 [100] 197024 226 306 21 45 419 63 84 504 661 [150] 778 840 905 70 198200 25 610 780 863 199052 339 [100] 480 615 [100] 960 84

200158 66 69 297 420 76 638 749 963 201022 94 290 409 28 510 53 733 42 58 917 62 202146 295 718 886 911 203070 253 55 518 41 65 78 [100] 97 790 204278 90 93 423 42 65 871 94 205155 258 [100] 364 400 569 806 43 97 206218 32 [100] 72 74 419 28 585 [100] 915 207089 561 710 870 208224 52 328 47 73 89 408 688 746 88 209000 76 92 93 143 73 229 64 664 766 826 937 62 70

210059 337 545 60 667 714 846 95 940 211064 71 78 222 451 80 94 637 72 805 26 61 934 [150] 212027 70 178 99 278 365 421 [100] 26 60 77 663 705 33 213122 74 205 309 410 556 607 96 715 822 97 993 214289 395 409 504 10 673 704 19 804 20 63 67 215037 191 229 534 636 64 788 846 216086 114 47 243 71 673 [200] 835 59 96 [100] 993 217028 65 204 53 [100] 313 [100] 412 585 93 610 72 98 709 25 89 865 86 969 96 218135 87 [100] 318 468 93 595 848 903 52 71 [200] 219013 128 [100] 222 411 41 510 69 662 776 77 923 65

220114 202 13 16 80 70 800 [300] 51 421 73 714 96 894 910 221003 251 63 436 776 90 997 222056 96 258 820 [200] 95 410 78 576 932 92 223022 59 74 89 111 214 316 597 734 95 858 [100] 997 [100] 224287 555 544 957 923 225145 [100] 438 42 78 568

Der Hausfreund.

**Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".**

**Nr. 156.** **Elbing, den 6. Juli.** **1893.**

# Sturm und Frieden.

Original-Roman von Max Ring.

12)

Nachdruck verboten.

„Ich wollte gern mich in das neu erwachte Leben stürzen, Herr Medizinalrath", entgegnete Dörner. „Ich glaube Ihnen wohl, daß die See hoch geht in diesem Augenblick, aber immer besser, als die faule Windstille, welche zuvor geherrscht."

„Ich versichere Sie, lieber Dörner, Sie werden sich nach der Ruhe Ihrer Krankenstube sehnen, wenn Sie dieses Chaos mit eigenen Augen gesehen haben werden. Das Volk ist für die Freiheit noch nicht reif."

„Herr Medizinalrath, Sie reden ja wie der Vater, der sein Kind nicht baden lassen will, bevor es schwimmen kann. Das Volk ist immer gut, wenn es nur gute Führer hat."

„Das ist ja eben die Sache, jeder Junge spielt jetzt den Tribun und donnert in den Klubs. Wer die stärkste Lunge und die größte Frechheit besitzt, hat gewonnenes Spiel und wird gehört."

„Alles, was Sie mir sagen, vermehrt nur meine Ungeduld. Ich zähle die Augenblicke bis zu dem Tage, an welchem Sie mir erlauben werden, auszugehen. Nicht wahr, lieber Herr Medizinalrath, sobald als möglich darf ich mich entfernen, nachdem ich dem Grafen und den Damen für ihre unaussprechliche Liebe und Freundlichkeit gedankt."

Der alte Arzt schüttelte den Kopf. „Nur noch einige Tage Geduld, Ihr Puls ist noch immer aufgeregt und rennt im Galopp."

„Die Sehnsucht verzehrt mich und beschleunigt seinen Gang. Sobald ich frei bin, werde ich ganz gesund."

Der Doktor lächelte halb zustimmend. Er hatte den jungen Mann lieb gewonnen, doppelt lieb, weil er, wie die meisten Aerzte die Freude über die gelungene Heilung auf das Objekt übertrug und weil sein scharfes Auge ihn in Dörner einen edlen Charakter erkennen ließ. Er hatte diese günstige Meinung vielfach Wanda und der Gräfin gegenüber ausgesprochen, und die Damen erwarteten mit Interesse und Spannung den ersten Besuch des Genesenden.

Endlich war der Tag gekommen, an welchem Dörner von seinem Arzte entlassen ward. Er dankte dem Medizinalrathe mit tief gefühlten Worten. Der Doktor konnte nicht unterlassen, ihm einige wohlgemeinte Lehren mit auf den Weg zu geben.

„Folgen Sie meinem Rathe und betheiligen Sie sich nicht an der Politik. Sie zerstören sich dadurch am Ende jedes Lebensglück. Diese Bewegung schießt über ihr Ziel hinaus. Ich halte sie für eine Art Veitstanz, welcher einzelne Individuen, wie ganze Völker ergriffen hat, auch hier ist der Nachahmungstrieb von der höchsten Bedeutung, eine psychische Ansteckung läßt sich nicht verkennen."

„Die von der Krankheit Befallenen haben keine Ruhe und Rast in der stillen Häuslichkeit, eine fieberhafte Ungeduld treibt sie auf die Straße, wo sie sich in Gruppen sammeln und wunderliche Reden von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit ausstoßen. Den am meisten Ergriffenen wächst das Haar und der Bart struppig und wild, ein Zeichen der schlimmsten Art. Hüten Sie sich vor Ansteckung. Sie thäten mir leid. Sie besitzen schöne und solide Kenntnisse; suchen Sie dieselben in nützlicher Weise anzuwenden. Auch ich bin für den Fortschritt, aber er muß aus gesunden Kräften sich entwickeln. Diese Zeit ist krank und die Reaktion kann um so furchtbarer werden, je größer das Uebel ist, durch welches sie hervorgerufen wird."

„Lassen Sie mich mit meinen eigenen Augen sehen, Herr Medizinalrath."

„Ich glaube, Ihr Blick ist bereits getrübt, mein junger Freund. Sie sind ein Schwärmer, ein Utopist, und darum fürchte ich für Sie zumeist."

„Es muß Jeder die Erfahrung an sich selber machen, wir lernen nicht durch das Beispiel Anderer."

„Das ist ja eben das Unglück des Einzelnen, wie der Völker. Nun Gott behüte Sie und schütze Sie vor Wunden, die tiefer gehen, als Ihre erste, die nur das Gehirn gestreift."

Dörner drückte dem Medizinalrath die gebotene Hand, dann stieg er, wenn auch schwach, die Treppe hinauf und ließ sich bei der gräflichen Familie melden.

Er fand nur die Damen allein, der Graf war ausgegangen. Die alte Gräfin deutete herablassend auf einen Stuhl in der Nähe, auf welchem sich Dörner niederließ. Mit zitternder Stimme und von innerer Bewegung ergriffen, stammelte er seinen Dank.

„Wir haben uns unter wunderbaren Um-

ständen kennen gelernt," sagte die alte Gräfin. „Ich sehe den Finger Gottes in diesem Ereignisse. Er hat Sie uns zugeführt, vielleicht gelingt es mir, Sie geistig wie leiblich zu retten."

„Sie haben soviel Güte mir bereits erwiesen, gnädige Gräfin, nnd ich bin so lange beschwerlich gefallen, daß ich Sie kaum noch länger belästigen darf."

Wanda fühlte, wie Dörner mit richtigem Takte dem Bekehrungseifer der Gräfin auszuweichen suche, sie dankte ihm im Stillen für seine zarte Schonung.

„Sie sind dem Leben neu geschenkt, Herr Dörner," fuhr die Gräfin in ihrem Sinne fort. „Jedes lange Kranksein, so scheint es mir wenigstens, ist eine Zeit der Prüfung. Die Seele kehrt in sich selbst zurück, und fern von der Außenwelt ist es ihr gestattet, sich ungestört zu sammeln und zu fassen."

„Ich habe viel Zeit zum Nachdenken gehabt."

„Haben Sie auch an Gott, an den Erlöser gedacht", fragte die Gräfin dringend.

Dörner fühlte eine peinliche Verlegenheit. Seine Ideen, seine Welt war nicht die der Gräfin; er zögerte eine Antwort zu geben, welche in jeder, selbst der mildesten Form verletzen mußte. Wanda errieth mit weiblichem Scharfblicke, was in der Seele ihres Schützlings vorgehen mochte. Sie eilte ihm darum zu Hilfe.

„Sie werden Berlin gewiß verändert finden", fiel sie plötzlich ein.

„Leider, leider", seufzte die alte Gräfin. „Wenn unsere Stellung uns nicht nöthigte, hier zu bleiben, hätte ich meinen Aufenthalt längst nach Dresden verlegt."

„Ich gestehe", sagte Dörner mit einem dankbaren Blick für Wanda, „ich sehne mich, diesen plötzlichen Umschwung so bald als möglich kennen zu lernen. Das, was ich von meinen Freunden, die mich auf dem Krankenlager besucht, darüber vernommen, klingt so außerordentlich, daß ich es nicht zu fassen vermag. Ein neues Leben scheint herangebrochen zu sein."

„Ein neues, aber kein erfreuliches", bemerkte die Gräfin.

„Jede neue Zeit wird mit Schmerzen geboren", bemerkte Dörner. „Welche Wehen gingen dem Christenthum voraus, welche Kämpfe mußte die göttliche Lehre bestehen, ehe sie feste Wurzeln in den Gemüthern schlug! Die ganze heidnische Welt sträubte sich dagegen. Die weisesten und edelsten Männer jener Zeit feindeten den Glauben an, welcher ihnen von dem verachtetsten Volke gelehrt wurde, von Zöllnern und Fischern aus Galiläa, die vom Geiste beseelt, die frohe Botschaft brachten und ihre Mission erfüllten. Sie klagten über Schönheit, Reichthum, Weisheit und Macht, weil sie den Glauben in ihrem Busen trugen. Sie schufen eine Welt um und zerbrachen die Form, deren Inhalt bereits erschöpft war."

„Es ist doch ein Christ", murmelte die Gräfin, indem sie beifällig auf den Redner sah, während Wanda in ihm einen jener Apostel selbst zu schauen glaubte. Seine bleiche Wange hatte sich in der Begeisterung geröthet, seine zitternde schwache Stimme klang tief und fest aus innerer Brust. Die Spannung und Verlegenheit, welche ihn befangen hielt, hatte sich verloren und frei ohne Zwang entfaltete er eine Fülle von Gedanken, ein Herz, das begeistert für das Wohl des Volkes schlug. Dörners Beredtsamkeit, die er ohne es zu wollen, entfaltete, hatte eine berauschende Macht und Wanda gab sich ganz dem neuen ungewohnten Eindruck hin. Das war nicht die Sprache des Salons, hier trat ihr Wahrheit und Ursprünglichkeit entgegen, hier spürte sie den Hauch einer freien und großen Seele. Selbst die alte Gräfin schien betroffen und bewegt. Die Schwärmerei hat immer auf Frauen zu allen Zeiten ihren mächtigen Einfluß ausgeübt und jede neue Lehre, jeder Prophet findet gerade unter ihnen die meisten Anhänger, die gläubigsten Proselyten.

Aber auch für Dörner war diese Stunde von Entscheidung. Was Wanda sprach, eröffnete ihm den Blick in ein reiches weibliches Herz, und lehrte ihn einen Geist kennen und achten, der gewohnt war, frei und unabhängig zu denken. Sie war originell, ohne zu wollen, ohne zu wissen, tief und bedeutungsvoll. Ihr schönes Gesicht, verklärt von geistiger Bewegung, erschien ihm wie eine Ampel von Alabaster. Durch den edlen durchsichtigen Stoff schimmert das rosige Licht, das im Innern leuchtete. Er hatte bis jetzt nur wenige Frauen kennen gelernt, keine, die ihr glich, um so tiefer prägte sich ihr Bild in seine Seele ein. Die edlen Züge, die schlanke Gestalt, die milden warmen Augen, die schwärmerische Marmorstirn, vom schwarzen Haar umlockt, ihre feine Sprache, ihr wunderbarer Ideengang, alles blieb ihm gegenwärtig.

Als er endlich nach längerem Verweilen von den Damen Abschied nahm, und die gute Gräfin ihn aufforderte, seinen Besuch zu wiederholen, da schwankte er wie bezaubert und taumelte mehr, als er ging, die breite Treppe hinab. Ein Gefühl von Lust und Leid, von Zaghaftigkeit und Muth erfüllte seine Seele. Er hätte aufjauchzen mögen, und doch war es ihm, als müßte er weinen. Das war mehr als die Wonne der Genesung, als die wiedererwachte Lust an dem schönen Leben, dem er wiedergegeben war. Sein ganzes Leben war in süß betäubender Wonne aufgelöst, und als er Rolf an der Hausthür fand, der gekommen war, um ihn bei seinem ersten Ausgang zu begleiten, da umarmte er den treuen Maschinenbauer mit ungewohnter Heftigkeit. So hätte er die ganze Welt begrüßen mögen mit dem Weihekuß der ersten Liebe.

## Der erste Ausgang.

Rolf ging schweigend an der Seite Dörners. Die Stadt sprach lauter, als ein Mensch vermocht, und erzählte die Geschichte ihrer Re-

volution. Die sechs Wochen, welche Dörner auf dem Krankenbette zugebracht, galten mehr als eben so viel Jahrzehnte. Die Bewegung hatte ihr Gepräge den Gebäuden wie den Menschen aufgedrückt. Von dem Schlosse, auf den Thürmen wehte die schwarz-roth-goldene Fahne, an den Straßenecken klebten riesige Plakate von allen Farben. Ein Haufe neugieriger Leser umstanden sie jeder Zeit. Die Literatur war aus der Verborgenheit, auf den offenen Markt getreten. Die Ecken dienten als Lesekabinete, die Mauern sprachen und predigten politische und soziale Lehren, welche eine ungewöhnliche und schnelle Verbreitung innerhalb des Volkes fanden. An den Schaufenstern hingen Karrikaturen, die das Publikum zu enträthseln suchte, Porträts berühmter Männer, welche die Volksgunst, wie Eintagsfliegen über Nacht ausgebrütet hatte. Eine schlechte Abbildung der Berliner Barrikaden entlockte Dörner ein wehmüthiges Lächeln der Erinnerung.

Jeder Schritt, den Dörner that, ließ ihn auf eine überraschende Erscheinung stoßen. Vor den Wachtlokalen stand die Bürgerwehr, welche alle Posten besetzt hielt, seitdem das Militär die Residenz verlassen mußte. Ein fliegendes Korps zog an ihm vorüber, junge kräftige Gestalten in grünen Blousen, den weißen Kalabreser mit wehenden Federn trotzig auf das Haupt gedrückt. Ein großer Mann mit dichtem schwarzen Bart schritt als Führer mit blanker Waffe stolz voran. Dörner jauchzte bei den feierlichen Klängen der kriegerischen Musik, welche den Zug begleitete, mit ihm das Volk, das Hüte und Mützen unter Hurrahruf schwenkte. Er stimmte ein in den Gesang: „Was ist des Deutschen Vaterland," so lange er nur die geliebten Töne noch vernehmen konnte.

„So muß es kommen," sagte er zu Rolf, „jeder Bürger soll Waffen tragen, um, wenn es Noth thut, die Freiheit zu beschützen und dem Feinde zu wehren. Die stehenden Heere müssen gänzlich schwinden."

„Bis jetzt hat das ganze Volk noch keine Waffen," bemerkte der Maschinenbauer. „Auch mag ich die militärischen Abzeichen und Spielereien nicht leiden."

Dörner sah nur das Licht, nicht den Schatten, der die neue Bewegung begleitete. Noch schien ihm alles groß und herrlich zu sein. Einzelne Fehler und Mißbräuche, welche selbst seinen schwärmerischen Blicken nicht entgingen, hielt er für unbedeutend und für leicht zu beseitigen. Er theilte das Vertrauen der meisten, welche an den vollständigen Sieg der Demokratie glaubten und eine friedliche Lösung, eine ruhige Fortbildung des Errungenen erwarteten. Die Enttäuschung sollte nicht ausbleiben, auf der Kehrseite der Medaille stand: Anarchie, Selbstsucht, Feigheit und Verrath.

Je weiter Dörner fortging, desto bedeutender war das Gedränge und Gewühl.

(Fortsetzung folgt.)

---

# Mannigfaltiges.

— **Eine große Höhle** ist im Grenzgebiete der schwäbischen Alp entdeckt worden, der man den Namen Charlottenhöhle gab. Mitte Juni wurde sie von Dr. Fraas und mehreren anderen Herren in eingehender Weise untersucht, wobei sich, wie der „Schwäb. Merkur" berichtet, ergab, daß diese Höhle an Ausdehnung und Schönheit der Tropfsteingebilde alle bis jetzt bekannten Höhlen Württembergs übertrifft. Beträgt doch allein die bis jetzt abgemessene Länge über 550 Meter. Der größte Theil der Höhle bis auf etwa 400 Meter Länge kann ohne Sorge betreten werden. Anders freilich war es zu Anfang, da gewaltige Tropfsteingebilde oder mächtige Steintrümmer den Weg versperrten und zu mühsamen Klettereien oder gar Kriechen auf dem Bauche nöthigten. Unvergeßlich wird jedem der ersten Besucher die Pracht und Feinheit der Tropfsteingebilde sein. Der Eingang, welcher von den Stationen Herbrechtingen, Giengen oder Hermaringen je in einer Stunde erreicht wird, liegt an dem waldigen Gehänge unterhalb der Kaltenburg, inmitten der schönen Landschaft des Hürbe- und Lohne-Thales. Die Höhle erweitert sich rasch zu einer Halle. Links steht ein mächtiger, über mannsdicker Stalaktit; rechts erhebt sich ein viele Meter hoher Haufen von unzähligen Pferde- und Rinder-Knochen; er führt zu dem Oberschlupf, durch welchen die Entdecker der Höhle mittels Strickleiter und Seil eingedrungen waren. Das Alter dieser Knochen ist nur ein geringes; sie entstammen wahrscheinlich einer Zeit der Seuchen, in welcher die Thierleichen in Menge durch den zu Tage mündenden Spalt hineingeworfen wurden. Auf der Sohle dieser Halle aber liegt eine Kulturschicht, erfüllt mit Knochen und Höhlenbären und anderen Thieren der Vorwelt. Auf meist ebenem und fast immer trockenem Wege gelangt man um das hintere Ende der Halle, wo die coulissenartig von der Decke herabhängenden Stalaktiten in Verbindung mit den gleich Riesenspargeln aus dem Boden aufsteigenden Stalagmiten einen prächtigen Anblick gewähren. Eine Wendung nach rechts führt zu einer Halle mit erneuter Pracht von Tropfsteingebilden. Bald sind es förmliche Teppiche mit Spitzen, welche von den Wänden herabhängen, bald mächtige Säulen und Portale aus honiggelbem, durchscheinendem Kalkspat, bald zierliche glashelle Röhren, welche die Phantasie zu den kühnsten Vergleichen anregen. Ein Labyrinth von schmalen, aber hohen Spalten und Klüften, unterbrochen von weiten Hallen, läßt uns immer weiter vordringen, und immer wieder nehmen uns neue Naturgebilde in Anspruch. Das bis jetzt erreichte Ende der Höhle ist nicht der natürliche Abschluß; denn nur eine gewaltige Schuttmasse hindert hier am weiteren Vordringen, und es ist zu erwarten, daß nach deren Abräumung vielleicht noch ein zweiter Ausgang gefunden wird; denn kaum läßt sich anders die erneute Anhäufung

von Knochen deuten, welche sich hier so weit vom Eingange abermals findet. Freudig erstaunt ist man bei der langen Wanderung sowohl über die Trockenheit des Bodens als über die gute Luft in der Höhle, welche ihren Grund darin hat, daß tief hinten nochmals ein Luftschacht zur Oberfläche führt und so einen natürlichen Durchzug durch die Höhle ermöglicht. Eine neue Naturschönheit ersten Ranges ist auf diese Weise auf der schwäbischen Alp erschlossen.

— **Der ehrliche Finder.** Der Kaufmann Aron Pereles siedelte mit seiner Familie vor kurzem von Lemberg nach Wien über. Da ihn der liebe Gott zwar mit dreizehn Kindern aber blutwenig „Moos" gesegnet hatte und er in der fremden Stadt keine lohnende Beschäftigung fand, so wurde bald das tägliche Brot knapp. An dem Tage nun, wo die Noth am höchsten und der Exekutor Pereles am nächsten war, fand dieser am Schottenring dicht bei einem Häuschen, in dessen stille Zellen sich bedrängte Menschen zurückzuziehen pflegen, eine alte lederne Brieftasche. Gleichgültig öffnete er dieselbe, erschrak aber beim Anblick ihres Inhalts. Die Brieftasche enthielt 200 neue Hundertguldenscheine, also ein Kapital von 20,000 Gulden. „Gerechter Gott," murmelt der gute Pereles und kraut sich mit bebenden Fingern den Bart, „wenn ich dürft' behalten den Schatz, wär' ich ein geretteter Mann, wenn ich aber erhalte den Finderlohn von zehn Prozent, so halten zweitausend Gulden zwar meine große Familie eine Zeitlang über Wasser, aber was dann?" Pereles grübelt und plötzlich fliegt ein schlaues Lächeln über sein vergrämtes Gesicht. „Zunächst," sagt er schmunzelnd, „nehm' ich mir 2000 Gulden, den ehrlich verdienten Finderlohn". Hierauf legt er die Brieftasche in einen versteckten Winkel beim stillen Häuschen und geht nach seiner nahegelegenen Wohnung. Zu Hause sagt er zu seiner Frau: „Goldenes Rebeckchen, thu mir die Liebe und geh' zum Schottenring. Dort liegt ein Häuschen, dessen Rückseite Du Dir genau betrachten solltest; vielleicht läßt der liebe Gott Dich finden eine alte lederne Brieftasche und in dieser 18,000 Gulden. Wenn das geschieht, so nimm Dir von dem Gelde den redlich verdienten Finderlohn, aber keinen Kreuzer mehr, hörst Du, und leg die Brieftasche wieder dahin, wo Du sie gefunden hast. Verstanden?" — Und Rebeckchen verstand ihn und brachte 1,800 Gulden heim als ehrlich verdienten Finderlohn. Und so schickte der ehrliche Pereles ein Kind nach dem anderen aus und jedes hatte das Glück, zu finden die gute alte Brieftasche, und jedes nahm daraus seinen Finderlohn, bis die gute, alte, lederne Brieftasche nur noch enthielt einen Rest von 2000 Gulden. Und Aron Pereles war ein Gemüthsmensch und sagte sich: „Der Eigenthümer soll auch noch erleben eine Freude" und legte die gute, alte, lederne Brieftasche mit den 2000 Gulden auf die Schwelle des stillen Häuschens. Nun besaß er Dank seines klugen Einfalls 18,000 Gulden und sein Gewissen sprach zu ihm: Aronleben, Du hast schon wieder einmal als coulanter Mann gehandelt.

— **60,000 Mark für eine Anzeige.** Wie die Amerikaner Meister in der Reklame sind, so scheuen sie sich auch nicht, gelegentlich Unsummen für Anzeigen auszugeben. Die Weltausstellungsnummer der Zeitschrift „Youth's Companion" enthält eine Anzeige von „Mellini's Food" (Kindermehl), für die 15,000 Dollars bezahlt worden sind. Sie füllt die ganze letzte Seite des genannten Blattes und ist in 15 verschiedenen Farben gedruckt. — Die gleiche Anzeige war aber auch in der Jubiläumsnummer der „Sun" enthalten und wird sicher die gleiche Summe gekostet haben, so daß also für zwei Anzeigen des Kindermehls 120,000 M. verausgabt wurden.

— **Ein literarischer Fälscher.** In Edinburg kam am 27. Juni der Prozeß gegen Alexander Smith wegen Fälschungen von Manuskripten des Dichters Burns zu Ende. Smith wurde zu einer einjährigen Gefängnißhaft verurtheilt. Die Gerichtsverhandlung wirft ein eigenthümliches Licht auf den Handel mit gefälschten Alterthümern. Seit 8 oder 9 Jahren war es die Beschäftigung des Gefangenen, Bestellungen von Burns-Manuskripten und von Dokumenten, die sich auf schottische Geschichte beziehen, prompt auszuführen. An einen Händler verkaufte er 53 verschiedene Manuskripte und — so groß ist der Eifer von Sammlern in Edinburg — er fand selbst Pfandleiher, die ihm Geld darauf vorschossen.

---

## Heiteres.

* [**Gast**] (der aus einem Wirthshause hinausgeworfen wird): „Ist das eine Pressirerei, nicht einmal Zeit hat man, gute Nacht zu sagen!"

---

**Verantwortlicher Redacteur: George Spitzer in Elbing.**

**Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.**